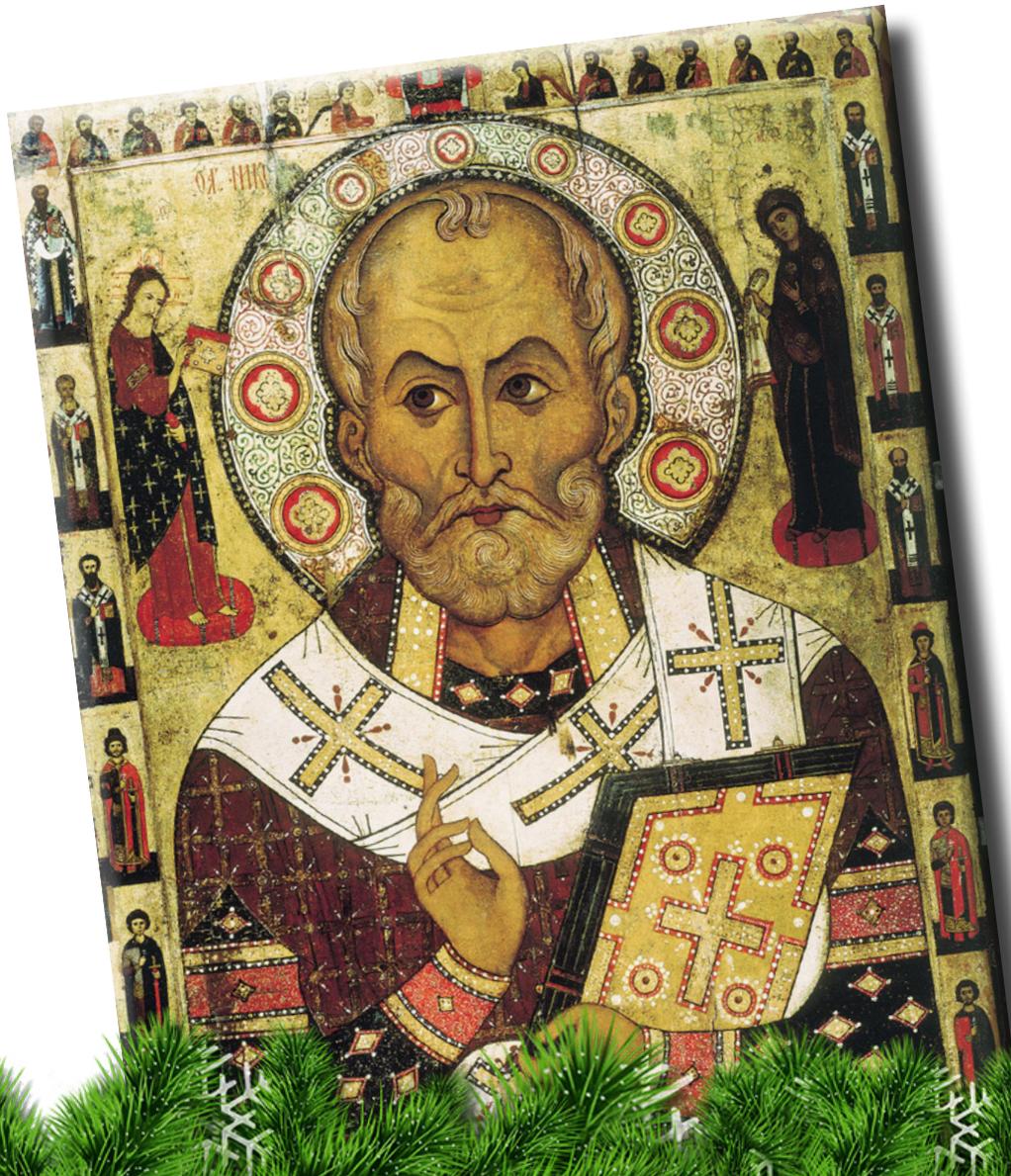


B 4260

40. Jahrgang  
Nr. 4 - 2020

# Der Steigerwald

Zeitschrift einer fränkischen Landschaft & Natur Kultur Geschichte



## Inhalt

<b>Vorwort</b>	3
Besinnliches zum Weihnachtsfest	4
Die Geschichte des heiligen Nikolaus „Lasst uns froh und munter sein“	6
Terra incognita Steigerwaldmain	9

### Der Hauptvorstand berichtet

Wir begrüßen Neumitglieder	14
Weihnachtsgruß	15
Wir trauern	16
Redaktionsschluss	18
Deutscher Wanderverband	21
Wanderverband Bayern	21
Deutsche Wanderjugend	22

### Aus Zweig- und Korporativ-Vereinen

Burgebrach	26
Burghaslach	27
Castell	33
Gerolzhofen	36
Iphofen	38
Wiesentheid	40
5 Sterne Gemeinden	42
Naturpark Steigerwald	44
Baumwipfelpfad Steigerwald	46

**Titelbild:** Nikolaus von Myra  
Ikone von Aleksa Petrow, 1294,  
Museum für alte Baukunst, Nowgorod  
Quelle: Joachim Schäfer -  
Ökumenisches Heiligenlexikon

## Impressum

# Der Steigerwald

Zeitschrift einer fränkischen Landschaft  $\infty$  Natur  
Kultur Geschichte  
Eine Publikation für Mitglieder und Freunde des  
Steigerwaldklubs

**Herausgeber und Verlag Steigerwaldklub e.V. :** Hauptleitung ISSN 0179-3497.

**1. Hauptvorsitzender: Georg Zipfel:** Altbgm., Batschkastraße 5, 96132 Schlüsselfeld, Telefon 0 95 52 - 13 04

**Hauptleitung und Geschäftsstelle, Steigerwaldklub e.V.:** Laubanger 1, 96152 Burghaslach,  
Telefon 0 95 52 - 74 68, Telefax 0 95 52 - 93 18 48 2, E-Mail: [info@steigerwaldklub.de](mailto:info@steigerwaldklub.de)

**Herstellung:** Druck und Media Unteidig GmbH, Geschäftsführer: Hans W. Unteidig, Schweinfurter Straße 3,  
97506 Grafenrheinfeld, Telefon 0 97 23 - 9 34 73 - 0, E-Mail: [info@druck-und-media.de](mailto:info@druck-und-media.de), [www.druck-und-media.de](http://www.druck-und-media.de)

Erscheint vierteljährlich, (März, Juni, September, Dezember) als Mitgliederzeitschrift. Redaktionsschluss drei Wochen vor Erscheinen. Der jährliche Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag inbegriffen. Einzelheftbezug € 5,-/ Abo 19,00 € inkl. MwSt. inkl. Versandkosten

## ***Liebe Wanderfreundinnen und Wanderfreunde, liebe Leserin, lieber Leser unserer Zeitschrift***

Das nun zu Ende gehende Jahr 2020 hat uns allen sehr viel abverlangt. Die Corona-Pandemie hat die Welt in Atem gehalten, angehalten und tut es weiterhin. Weihnachten steht bevor und in diesem Jahr wird alles anders sein, so viel lässt sich jetzt schon sagen. Stimmungsvolle, vorweihnachtliche Besuche auf Christkindlmärkten, fröhliche Weihnachtsfeiern mit Freunden und Kollegen, lang ersehnte Zusammenkünfte mit der Familie, Ferien in den Bergen, das alles wird es in diesem Jahr nur in sehr eingeschränkter Form geben, vielleicht werden wir sogar ganz darauf verzichten müssen.

Nachdem sich den Sommer und Frühherbst über schon einige feste Routinen in Sachen Corona eingespielt hatten, wurde mit den ersten kälteren Tagen schnell klar: leichter wird es für die nächsten Monate ganz sicher nicht! Was wird mit dem, wie wir bisher unsere Weihnachtszeit verbracht haben? Diese Frage wird viele von uns umtreiben.

Doch nicht nur individuelle Fragen der Freizeitgestaltung stellen sich, sondern auch vereins- und gesellschaftliche. Die Hauptversammlung des Hauptvereins musste abgesagt werden, das gab es in der Geschichte unseres Vereins bisher noch nicht. Diese wird auf das kommende Jahr vertagt.

Die Frage: „Wie kommen wir durch den Corona-Winter?“ Wie stark werden sich die Fallzahlen noch entwickeln? Und welchen Einfluss haben die Pandemie und die Maßnahmen auf unser Miteinander und Vereinsleben?

Noch stehen wir gut da, aber es gilt tatsächlich Obacht zu geben, damit der Ausbreitung der Pandemie Einhalt geboten wird.

Gleichwohl schaut das gesamte Hauptvorstands-Team voller Elan, Engagement und Optimismus in die Zukunft.

Trotz Corona gibt es im neuen Wanderjahr einiges zu tun, um unseren Steigerwaldklub voranzubringen und zukunftsgerecht auszurichten!

Also Packen wir es an!

Georg Zipfel

1. Hauptvorsitzender

# Besinnliches zum

Das Weihnachtsfest beglückt uns wieder  
Sein Lichterglanz, sein Friedenschein.  
Sein heil'ger Zauber senkt sich nieder  
Und dringt in aller Herzen ein.

Unzählig vieler Menschen Herzen,  
Sie schlagen froh und höher heut,  
vergessen Leid und Not und Schmerzen  
in froher, sel'ger Weihnachtszeit.

Wie segnend schaffen Mutterhände,  
wie teilt die Liebe Gaben aus,  
wie strahlen froher Kinder Augen,  
wenn's Christkind zieht von Haus zu Haus!

Doch öffnen wir den Sinn und schauen,  
zu Jesu heil'gem Wesen auf,  
und lassen unser Herz betauen,  
und tun ihm unsere Seelen auf.



# Weihnachtsfest!

Und lassen unsre Welt hienieden  
bestrahlen heut von seinem Schein,  
dann ziehet sel'ger Weihnachtsfrieden  
in Häuser und in Herzen ein.

O möchte Jesu Liebe fließen,  
auf unsere hasserfüllte Welt,  
sein heil'ger Geist sich neu ergießen  
zu uns herab vom Himmelszelt.

Und die verdorb'ne Welt erlösen,  
von Hass und Mord und Streit und Krieg,  
der unheilvollen Macht des Bösen,  
Erlösung bringen und den Sieg!

Nur dann beglücken uns're Gaben,  
und wenn sie auch gering nur sind,  
wenn wir im rechten Geist sie gaben  
dann segnet uns das Christuskind.

Fundstelle: „Geliebtes Dorf“ von Karl Vech



# „Lasst uns froh und munter sein“ Seit 1600 Jahren verteilt Nikolaus seine guten Gaben

In der Vorweihnachtszeit begegnet er uns allerorten. Er läuft durch die Straßen der Stadt, er wartet in vielen Geschäften auf uns, er lächelt von den Süßwarenregalen herab und er besucht uns zu Hause: der Nikolaus. Er trägt ein Bischofsgewand mit Mitra und Krummstab oder einen roten Mantel, eine Zipfelmütze und einen weißen Bart. Oft schleppt er einen großen Sack mit sich, der gefüllt ist mit Süßigkeiten und kleinen Geschenken für die Kinder. Besonders am 6. Dezember singen die Kleinen voller Vorfreude: „Nikolaus, komm in unser Haus“, und sie warten ungeduldig auf den Kinderbescherer, der seit über 1600 Jahren Geschenke bringt.

Warum vermag allein die Nennung seines Namens immer wieder so viele Glücksgefühle bei Jung und Alt auszulösen? Worauf gründet sich die Verehrung des Nikolaus, und warum wird sein Andenken Jahr für Jahr durch vielerlei Rollenspiele wach gehalten?

Zahlreiche Legenden berichten von seiner Frömmigkeit und Nächstenliebe. Er rettete viele Menschen aus großer Not, heimlich, ohne sich zu zeigen, damit die Beschenkten und Geretteten allein Gott dankten und lobten. Nikolaus half, so lesen wir, Pilgern in Seenot, er rettete Kinder und unschuldig zum Tode Verurteilte und bewahrte viele Menschen vor einer Hungersnot. Er beschenkte drei verarmte junge Frauen mit Gold, damit sie heiraten konnten und ihren Unterhalt nicht im Freudenhaus verdienen mussten, und er erweckte drei Schüler zum Leben, die ermordet in einem Pökelfass steckten. Aufgrund der vielen Legenden ist er bis heute Freund der Kinder

und Schüler, Patron der Armen und Gefangenen, Beschützer der Seeleute, Kaufleute und Reisenden sowie Helfer der Bäcker, Metzger und Apotheker.

Wenn auch Leben und Wirken des Nikolaus durch zahlreich überlieferte Geschichten und Legenden lebendig

geblieben sind, so liegen *Die Nikolausskulptur von Rudolf Breilmann* am die historischen *Horsteberg in Münster* Tatsachen im Dunkeln. Mit großer Wahrscheinlichkeit lebte Nikolaus im 4. Jahrhundert in Lykien, im Südwesten der heutigen Türkei. Er wurde in Patara geboren, war Bischof in Myra und scheint 325 am Konzil von Nicäa teilgenommen zu haben. Sein Grab und die darüber errichtete Nikolauskirche in Myra wurden zur Pilgerstätte für viele Menschen. Seine sterblichen Überreste wurden im 11. Jahrhundert geraubt und liegen heute in der Nikolauskirche von Bari an der italienischen Adriaküste.

In Lykien lebte im 6. Jahrhundert ein weiterer Geistlicher mit Namen Nikolaus, er war Abt von Sion und Bischof von Pinora. Die Lebensgeschichten und Legenden dieser beiden Bischöfe mit gleichem Namen haben sich in der Folgezeit untrennbar verflochten und sind zu einer großen



*Die Nikolausskulptur von Rudolf Breilmann* am die historischen *Horsteberg in Münster*

verehrungswürdigen Person verschmolzen, die in der Ostkirche und seit dem 7. Jahrhundert auch in der Westkirche hoch geachtet wird.

Schon vor 800 wurde nördlich der Alpen eine Kirche zu Ehren des Nikolaus errichtet, und zwar von Liudger, dem späteren ersten Bischof von Münster. Er hatte in Italien von Nikolaus erfahren und weihte ihm in Billerbeck eine Kirche, die jedoch schon bald durch einen Nachfolgebau ersetzt wurde. Die byzantinische Prinzessin Theophanu, die im Jahre 972 Kaiser Otto II. heiratete, machte Nikolaus bei den Ottonen bekannt. Diese erkoren ihn zum „Hausheiligen“ und benannten viele Kirchen nach ihm.

Dem Patron der Seeleute, Kaufleute und Reisenden wurden in der Folgezeit viele weitere Kirchen geweiht, vornehmlich zur Zeit der Hanse. Auch in Münster-Wolbeck steht ein solches Gotteshaus, die 700 Jahre alte Pfarrkirche St. Nikolaus. (Die Nikolaikirche in Münster-Roxel ist dagegen benannt nach dem Pfarrer Philipp Nicolai (1556-1608), dem Dichter der Lieder „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ und „Wachet auf, ruft uns die Stimme“.) An ein altes Domtor mit Kapelle, an das Nikolaitor und die Nikolai-kapelle, erinnert am Horsteberg die schöne Nikolausskulptur von Rudolf Breilmann.

Unzählige Ikonen geben Zeugnis von der überaus großen Verehrung des Nikolaus in der Ostkirche. Darauf wird der Heilige dargestellt als griechisch-orthodoxer Bischof mit Messgewand und weißem Schulterband. Sein Haupt - mit Bart und hoher Stirn - ist unbedeckt, die linke Hand hält die Bibel, die rechte ist zur byzantinischen Segensgeste, bei welcher sich Daumen und Ringfinger berühren, erhoben. Gemälde, Altarbilder und Buchmalereien der Westkirche zeigen Nikolaus oft in der liturgischen Kleidung eines katholischen Bischofs, vielfach mit Attributen aus den Legenden, z.B. mit drei Goldku-



*Die Nikolauskirche in Jaroslavl*

*Fotos: Elstrodt*

geln (Jungfrauenlegende) oder mit drei Knaben in einem Bottich (Auferweckung der getöteten Schüler).

Der 6. Dezember ist der Überlieferung nach der Todestag des Nikolaus. Viele Jahrhunderte lang war dieser Tag als Gedenktag im römischen Generalkalender festgeschrieben. Bei der Reform des kirchlichen Festkalenders im Jahre 1969 wurde er gestrichen, ist aber im deutschsprachigen Regionalkalender noch immer zu finden. Dieser „Nikolaustag“ hält das Andenken an den Heiligen durch verschiedene Bräuche besonders wach. Am 6. Dezember oder am Abend vorher besucht Nikolaus traditionell die Kinder und bringt ihnen kleine Geschenke. Entweder füllt er heimlich in der Nacht die aufgestellten Schuhe und Stiefel oder er kommt selbst. Bevor Nikolaus seine Gaben verteilt, schaut er erst in



*Der Weihnachtsmann mit Rauschebart und Zipfelmütze.*

sein Goldenes Buch, um zu erforschen, ob die Kinder im vergangenen Jahr folgsam waren und Gebete und Lieder gelernt haben. Er spielt hier praktisch den Bischof, der zur Visitation kommt, den „Spekulator“, der erforscht, lobt und tadelt. Nach diesem Spekulator sind die bekannten Gebäckbrote der Weihnachtszeit benannt worden, die oft einen Bischof darstellen: die Spekulatius.

Ursprünglich war nur der Nikolaustag der Geschenktag für die Kinder. Nach der Reformation verlagerte sich diese „Bescherung“ auf Weihnachten. Das „Christkind“ brachte jetzt die Gaben. Mit zunehmender Glaubensverflachung und Kommerzialisierung löste der „Weihnachts-

mann“ das Christkind ab. Dieser Geschenkebringer hat aber so gut wie gar nichts mehr mit dem heiligen Nikolaus gemein. Auch sein Aussehen hat sich völlig verändert. Der Weihnachtsmann mit rotem Mantel, Zipfelmütze und Rauschebart stammt aus der Feder von Haddon Sundblom, der ihn vor fast 80 Jahren im Rahmen einer großen Werbeaktion für Coca Cola zeichnete. Dieser Weihnachtsmann beherrscht zunehmend die Advents- und Weihnachtszeit und wird gnadenlos vermarktet.

*Bärbel Elstrodt*

Der Artikel „Lasst uns froh und munter sein“ ist erschienen in der MSZ (Münsters Senioren Zeitung, Nr. 4/2007)

*Weiterführende Literatur:*

*BECKER-HUBERTI, MANFRED: FEIERN, FESTE, JAHRESZEITEN, FREIBURG 2001. BECKER-HUBERT, Manfred: Der Heilige Nikolaus, Köln 2005. EUW, Aloys von: Sankt Nikolaus begegnen, Stuttgart 1994. EVERDING, Willi: Von Advent bis Zuckerhut, Bielefeld 1996. IMHOF, Paul: Nikolaus, Augsburg 1997. LÄPPLE, Alfred: Kleines Lexikon des Christlichen Brauchtums, Augsburg 1996. ÖZGÜR, Edip: Die St. Nikolaus Kirche in Myra, Ankara o.J.*



*Nikolaus als katholischer Bischof auf einer Weihnachtsbriefmarke.*

# Terra incognita Steigerwaldmain

## *Der Steigerwaldmain – eine ewige Lücke der Siedlungsforschung*

### ***Unser Bild vom alten Maintal und seine Entwicklung bis ins Mittelalter***

Das Maintal zwischen Bischberg bei Bamberg und Sand a. Main wird gerne als Steigerwaldmain bezeichnet, da der Fluss hier die nördliche Abgrenzung des namengebenden Hügellandes bezeichnet. Das lateinische „terra incognita“ bedeutet lt. Duden „unerforschtes Gebiet“ und wird bildungssprachlich auch gerne für „unbekanntes Land“ verwendet.

Wenn man seine Kenntnisse zur hiesigen Siedlungsgeschichte ausschließlich aus den vorliegenden Ortschroniken entnommen hat, könnte man spontan zur Frage gelangen: „Welche Siedlungsgeschichte? Das Maintal war doch einst sumpfig, hochwassergefährdet und daher frei von Siedlungen?“ Diese Darstellung der einstigen Mainaue findet sich vielfach und ist in einer breiten Bevölkerungsschicht fest im Geschichtsbild verankert. Doch man muss stets beachten, dass unsere Chronisten meist emsige Forscher nach Archivalien waren, sich jedoch bei der Schilderung (nahezu) schriftfreier Epochen – also Mittelalter und älter – meist mit dem vermeintlichen Allgemeinwissen und etwas Phantasie zufrieden gaben. Kaum jemand hat sich ernsthaft mit dem angeblich so trockenem Fach der Geologie, vor allem der Flussgeologie, beschäftigt. Doch gerade dieses Forschungsfeld verrät uns, dass die häufige Vorstellung vom „siedlungsfeindlichen Sumpf“ nicht haltbar ist. Darauf hätten die alten Heimatforscher auch selbst kommen können, denn schließlich sind im Maintal zahlreiche Siedlungen überliefert. Hier seien nur Augsfeld und Sand am Wörth als lebendige Beispiele genannt, Aschwinge und

Hofstellen am Langen Rain bei Zeil sind als Siedlungswüstungen im Maintal schriftlich belegt. Zwischen Ebelsbach und Stettfeld sind alleine fünf Bodendenkmäler als Siedlungsplätze aus der Vorgeschichte bis ins Mittelalter bekannt.

Im Folgenden wird ein kurzer Abriss zur Geschichte des Maintals in den letzten 20.000 Jahren geboten. Daraus wird ersichtlich, weshalb das Maintal fast 7.000 Jahre zum Altsiedelland zählte und warum wir nur in wenigen Fällen mit Fundmöglichkeiten rechnen dürften.

Die letzte Eiszeit erlebte ihren Höhepunkt vor rund 18.000 Jahren. Es war so kalt und trocken, dass das Land nur kärglich bewachsen und der Erosion durch Frost und Wind preisgegeben war. Den Boden, auf dem wir heute Ackerbau betreiben, gab es damals noch gar nicht. Der Main, aufgrund der Trockenheit meist sehr schwächlich, konnte die schwereren Bestandteile der Erosion (Sand und Kies) nicht im gleichen Maße abtransportieren, wie diese ins Maintal geschwemmt wurden. So füllte sich das Flusstal mit Schottern bis zu einem Niveau auf, das höher als unsere heutige Aue lag. Nach einer wechselvollen Aufwärmphase stellte sich bereits vor über 10.000 Jahren in etwa unser heutiges Klima ein. Das Land wurde nun von einer dichten Vegetationsdecke (meist Wald) bedeckt, die Bodenbildung setzte ein und die Erosion kam praktisch zum Erliegen. Weil sprichwörtlich der Nachschub ausblieb, begann der Fluss nun die zuvor abgelagerten Sande und Kiese wieder auszuräumen. An den Talrändern waren die Schotter oft mit tonigem Hangschutt und angewehemem Löss durchsetzt, weshalb sich das mäandrierende Flässchen hier schwer tat, die alten Ablagerungen hinaus zu tragen. Auf diesen Flächen setzte

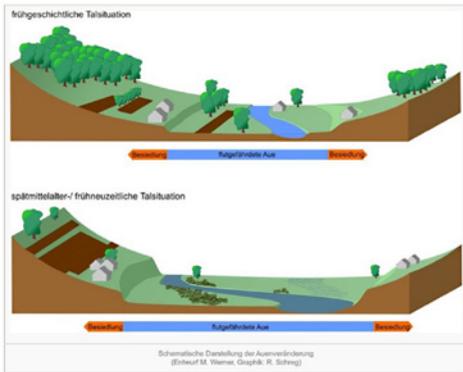


Abb. 1: Bis in unsere Frühgeschichte (bis um etwa 800 n. Chr.) war das Einzugsgebiet des Mains noch stark bewaldet, weshalb Hochwasser seltener und schwächer waren. Das siedlungsfähige Land reichte viel weiter ins Maintal hinein als heute. Durch die Entwaldung im Mittelalter verstärkten sich die Hochwasser und mit ihnen die Seitenerosionskraft der Mainmäander. So weitete sich die Talauie und Siedlungsplätze wurden abgetragen. Die Bewohner mussten seitlich auf höhere Standorte ausweichen, oftmals erst im Spätmittelalter.

ebenfalls Bodenbildung ein. Wo kleine Seitentäler ins Maintal mündeten und Bäche ihre Sedimentfracht mitbrachten, bildeten sich, oft schon während der Eiszeit, sog. „Schwemmkegel“. (Abb. 1) Diese ragten nicht nur im Maintal über das Auenniveau hinaus, sondern bestanden zum großen Teil aus stabilen tonigen Sedimenten, auf denen sich ebenfalls fruchtbarer Boden bildete. Diese hochwassersicheren Erhebungen tragen noch heute häufig den Namen Wörth, Werth oder Werd. Ein Begriff, der uns in der Sprache des Früh- und Hochmittelalters, dem Althochdeutschen, als *werid* (Land am Wasser, Flußinsel) überliefert ist. Es ist kein Wunder, dass jene Schwemmkegel zwar nicht die einzigen, aber bevorzugten Siedlungsplätze des Menschen wurden. Eltmann, Eschenbach, Dippach und Viereth sind nur einige Beispiele von heute noch

existierenden Siedlungen, wo sich die Altorte teils auf Schwemmkegeln gründen. Die Aue im Vorfeld der Talränder und Schwemmkegel war jedoch keineswegs sumpfig, sondern vor allen Dingen sandig. Sumpf braucht einen Grundwasserspiegel, der ganzjährig nahe der Bodenoberfläche liegt. Der Grundwasserspiegel im Maintal wird jedoch vorwiegend vom Flusspegel bestimmt, der sich die meiste Zeit des Jahres einige Meter unter der Talauie befindet. Nur in wenigen Altarmen entstanden für kurze Zeit sumpfige Bereiche, die jedoch oft in wenigen Generationen verlandeten. Es ist sogar überliefert, dass die Wiesen im Main- und Regnitztal mancherorts mit Schöpfgräbern bewässert wurden, was in einem Sumpf wohl nicht zu erwarten wäre. Die sandige Flussaue ist längst nicht mehr sichtbar, denn sie wurde von mächtigen Auenlehmen überdeckt, die für die Siedlungsgeschichte von größter Wichtigkeit sind, größtenteils aber erst seit dem Spätmittelalter abgelagert wurden und deshalb an späterer Stelle erläutert werden.

Auf jenen Sandflächen, die der Fluss einige Jahre nicht aktiv umlagerte, setzte durch Pionierpflanzen eine Bodenbildung ein, die über Jahrhunderte hinweg eine durchaus reiche Vegetation bis hin zum Wald hervorbringen konnte. Drangen Mäander dann doch einmal in solche Bereiche vor, stürzten die Bäume nach Unterspülung ins Wasser und wurden manchmal durch Sedimente überdeckt. So entstanden jene Rannen, wie wir die verkohlten Stämme nennen und die wir vor allem in Kiesgruben finden. Die jüngsten Rannen sind keine 1.200 Jahre alt, woraus man erschließen kann, dass das Maintal bereits zu Zeiten Karls des Großen (Kaiserkrönung 800 n. Chr.) weitestgehend waldfrei war, was nur mit menschlicher Landnutzung erklärt werden kann.

Die Entwaldung betraf natürlich nicht nur die Täler, sondern das gesamte Einzugsgebiet des

Mains. Ein Bevölkerungswachstum, das es in diesem Ausmaß bislang in Mitteleuropa noch nicht gegeben hatte, verlangte nach immer mehr Kulturland und drängte die Bewaldung massiv zurück. Im Jahr 1300 waren nur noch etwa 20 % der deutschen Lande von Wald bedeckt, fast 50 % weniger als heute! Dies hatte gravierende Auswirkungen auf das Hochwasserverhalten des Mains. Auf Feldern und Weiden kommt nämlich nach Starkregen und Schneeschmelze wesentlich mehr Wasser zum Oberflächenabfluss, als dies in Wäldern der Fall ist. In Wäldern wirkt der humusreiche Boden wie ein Schwamm und die Baumkronen wirken wie ein Dach, von dem aus ein Großteil des Niederschlags verdunstet, bevor er überhaupt den Boden erreicht. Die noch nie dagewesene Entwaldung des Einzugsgebietes hatte zur Folge, dass die Hochwasser im Laufe des Mittelalters an Anzahl und Stärke ein noch nie gekanntes Ausmaß erreichten. Die Flussmäander, die in ihrer Weite und Ausdehnung durch die Kraft der Hochwasser bestimmt wer-

den, griffen nun in Bereiche aus, die zuvor über Jahrtausende vom Main unberührt waren. Uraltes Kultur- und Siedlungsland wurde nun vom Main bei Hochwasser abgetragen oder erstmalig überschwemmt. Zahlreiche Siedlungen wurden in der Folge nach und nach aufgegeben, einstige Siedlungsplätze fortgeschwemmt und somit für alle Zeit der Wiederentdeckung entzogen. Rein theoretisch könnte sich am Ausgang des Lochbachtals zwischen Limbach und Eltmann ein ganzes Dorf befunden haben. (s. Abb. 2) Ebenso theoretisch könnten die eisenzeitlichen Siedlungsspuren nahe Maria Limbach nur den Rand einer ganzen Keltenstadt darstellen, die sich vielleicht einst nördlich der Wallfahrtskirche erstreckte. Aber wie gesagt: theoretisch! Fakt ist, dass einstige Siedlungsplätze unbekanntem Ausmaßes auf ewig verloren gingen, ihre Anzahl und Ausdehnung ist nicht rekonstruierbar. Als erste Ursache des Verlustes unserer vor- und frühgeschichtlichen Siedlungslandschaft am Main kann also festgehalten werden: Die mittelalterliche Entwaldung des Einzugsgebietes hatte stärkere Hochwasser zur Folge, weshalb der Main Landflächen abtrug und überschwemmte, die zuvor hohe Siedlungsgunst boten.

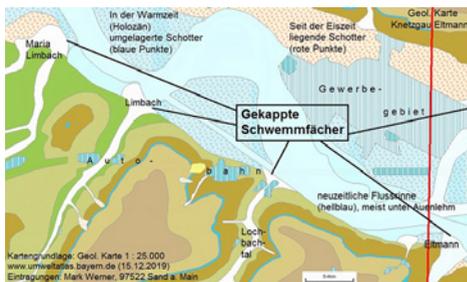


Abb 2: Die geologische Karte zeigt uns, dass nur wenige Randbereiche der Mainaue seit der Eiszeit nicht vom Main abgetragen und umgelagert wurden. Im gesamten blauen Bereich (uni oder gepunktet) kann es bis ins späte Mittelalter zeitweise Siedlungsplätze gegeben haben, denn die Hochwasser überfluteten damals nicht die Aue im heutigen Ausmaß. Gerade die Schwemmkegel am Ausgang der Seitentäler waren bevorzugte, wenn auch nicht ausschließliche Siedlungsplätze.

## Warum uns das Maintal heute als „siedlungsarm“ erscheint

Im ersten Teil haben wir erfahren, dass die Hochwasser des Mains bis ins Frühmittelalter noch wesentlich niedriger und seltener waren. Durch starke Entwaldung des Einzugsgebietes förderte der Mensch jedoch häufigere und stärkere Hochwasser. Uraltes Siedlungsland unbekanntem Ausmaßes wurde nun abgetragen und lag einst dort, wo wir heute nur noch flutgefährete Aue sehen.

Doch die steigenden Bevölkerungszahlen während des Mittelalters hatten eine weitere,

für die Flussgeschichte dramatische Folge. War für die Ernährung im Frühmittelalter noch die Viehwirtschaft von größter Bedeutung, zwang das weitere Wachstum der Einwohnerzahlen zunehmend zum Ackerbau. Ein Hektar Getreideanbau kann schließlich mehr Menschen ernähren, als ein Hektar Weideland. Man schätzt, dass sich die ackerbaulich genutzte Fläche von der Zeit um 1000 bis 1300 in etwa vervierfachte! Diese Phase des Hochmittelalters wird deswegen auch „Vergetreidung“ genannt. Von diesen Äckern fließen bei Schneeschmelze und Regen ungeheure Mengen fruchtbaren Bodens in die Gewässer. Wo das Hochwasser sich auf die Aue ausdehnt und an Strömung verliert, setzen sich diese Sedimente ab und werden nun als Auenlehm oder Hochflutsediment bezeichnet. Zwar lagern sich pro Hochwasser nur wenige Milli- oder Zentimeter ab, im Laufe der Jahrhunderte konnten sich jedoch Schichten von mehreren Meter Mächtigkeit bilden. Im Maintal bei Sand

a. Main wurden Funde auf das 14. Jhd. datiert, ca. 1,8 m unter der heutigen Oberfläche! Bei Viereth gelang ein ähnlich alter Fund in ca. 1,3 m Tiefe! (Abb. 4) Die Auffüllung der Aue mit (Acker-)Boden hat unweigerlich zur Folge, dass jedes weitere Hochwasser auf höhere Pegel gezwungen wird. So wie das Wasser in einer Badewanne steigt, wenn man sich hineinlegt, so wird auch das Hochwasser mit der wachsenden Auenlehmbildung auf stets höhere Pegel gedrängt, bis zum heutigen Tag. Flächen, die heute von einem Hochwasser mit 10jähriger Wahrscheinlichkeit erreicht werden, waren oftmals vor 500 Jahren noch siedlungstauglich. (s. Abb. 3) Der Auenlehm verdeckt deshalb heute auch ehemals besiedelte Plätze, die deswegen unbekannt bleiben oder beim Kiesabbau unerkannt zerstört werden. Es gibt einige überlieferte Siedlungswüstungen, wie z. B. Kettendorf oder Hirschau, die man bis heute noch nicht lokalisieren konnte, jedoch in der Nähe von Eltmann vermutet werden.

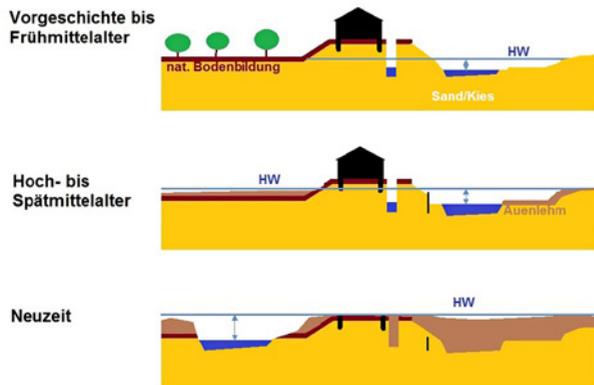


Abb 3: Die Skizze zeigt schematisch, wie die Anreicherung des Talgrundes mit Auenlehm das Hochwasser (HW) stets auf höhere Pegel zwingt. Hierdurch gerieten einst überflutungssichere Siedlungsplätze nach und nach ins Hochwasser, wurden meist aufgegeben und sind heute obertägig nicht mehr erkennbar. Die Auswirkung der Auenlehmbildung auf unsere Siedlungsgeschichte wird bis heute in der Geschichtsforschung massiv unterschätzt.

Vielleicht lagen diese Dörfer im Maintal? Die zweite Ursache, die unsere Siedlungslandschaft im Maintal reduzierte und verdeckt, lautet also: Von den Ackerflächen, die v. a. im Mittelalter enorm ausgedehnt wurden, erodieren große Mengen an Boden, der im Maintal als Auenlehm abgelagert wird. Dieser zwingt die Hochwasser auf stets höhere Pegel, weshalb viele Wohnstätten im Maintal wüst fielen und kaum erkennbar überdeckt wurden.

Ein Ereignis darf natürlich nicht unerwähnt bleiben, wenn wir über mittelalterliche Veränderungen der Besiedlung des Maintals berichten: Die Magdalenenflut im Juli 1342. Diese Flut war kein Jahrhunderthochwasser und selbst der Begriff



Abb 4: Hin und wieder kann man an den Abbaukanten von Baggerseen datierbare Funde machen, wie z. B. hier bei Viereth. In wenigen Jahrhunderten lagerten sich hier 130 cm Auenlehm ab und zwingen das Hochwasser dazu, auf höherem Niveau abzufließen.

Jahrtausendhochwasser scheint hierfür nicht zu genügen. Die stärksten Hochwasser, die wir Lebenden je gesehen haben, erreichten keine Abflussleistung von 1.500 m<sup>3</sup> pro Sekunde. Die Magdalenenflut war mehr als doppelt so stark! Viele Siedlungen, die bis dahin nur selten oder gar nicht von Hochwasser betroffen waren, wurden regelrecht fortgespült. Die Siedlungsverlagerungen vom Maintal an angrenzende höhere Gestade, dürften durch dieses Ereignis einen enormen Schub erhalten haben. So gibt es z. B. in der Altstadt von Zeil a. Main kein einziges Gebäude, dass zweifelsfrei in die Zeit vor dieser Flut datiert werden kann. Die Wissenschaft ist sich darin einig, dass das Ausmaß dieser Naturkatastrophe ganz wesentlich durch die oben erwähnten menschlichen Eingriffe (Entwaldung, Ackerbau) im Einzugsgebiet unterstützt wurde. Die Schlammfracht (Auenlehm) dürfte so enorm gewesen sein, dass große Flächen über Monate und Jahre hinaus kaum nutzbar waren.

**Zusammenfassung:** In vorgeschichtlicher Zeit waren die Hochwasser am Main schwächer, weil sein Einzugsgebiet noch vorwiegend bewaldet war. Der überflutungssichere Talrand war einst breiter und sogar im Maintal gab es hochwasser-sichere Siedlungsplätze, die heute häufig

überflutet werden. In Flussnähe war die Aue vor allem sandig, sumpfige Stellen gab es nur vereinzelt. Die Entwaldung des Einzugsgebietes in Früh- und Hochmittelalter verstärkte den Oberflächenabfluss nach Regen und Schneeschmelze, was zu höheren Hochwassern führte und die Mäander weiter ausgreifen ließ. Hierdurch ging eine unbekannte Zahl an vorgeschichtlichen Siedlungsplätzen verloren. Weiter steigende Bevölkerungszahlen führten schließlich zur Verge-treidung, wodurch große Mengen Ackerbodens bei Hochwasser ins Maintal gelangten und sich dort als Auenlehm abgelagerten. Diese Ablagerungen drängen das Hochwasser auf stets höhere Pegel, ließen somit Siedlungen wüst fallen und überdeckten diese.

Das Abtragen alten Siedlungslandes durch stärkere Hochwasser und die Erhöhung der Fluten durch die Ablagerung von Auenlehm, machen es für alle Zeiten unmöglich, die vorge-schichtliche bis hochmittelalterliche Siedlungs-landschaft im Maintal annähernd zu rekonstruieren. Das Maintal bleibt also vermutlich auf ewig „terra incognita“.

*Mark Werner, Sand a. Main, den 20.12.2019*

#### Literaturempfehlungen:

- Bork, Hans-Rudolf, Bodenerosion und Umwelt, Braunschweig 1988
- Gerlach, Renate, Flußdynamik des Mains unter dem Einfluß des Menschen seit dem Spätmittelalter, Trier 1990
- Geyer, Gerd und Schmidt-Kaler, Hermann, Den Main entlang durch das Fränkische Schichtstufenland, München 2009
- Glaser, Rüdiger, Klimageschichte Mitteleuropas, Darmstadt 2001
- Klein-Pfeuffer, Margarete und Mergenthaler, Markus, Frühe Maingeschichte, Iphofen 2017
- Poschlod, Peter, Geschichte der Kulturlandschaft, Stuttgart 2017
- Schirmer, Wolfgang, Holozäne Talentwicklung, Hannover 1983
- Zepp, Harald, Geomorphologie, Paderborn 2014

## „Frisch auf“

Mit einem herzlichen „Frisch auf“ begrüßen wir ...



... die neuen Mitglieder, die dem Steigerwaldklub im letzten Quartal beigetreten sind. Wir wünschen schöne Stunden in unserer Gemeinschaft und viel Abwechslung vom Alltag.

### ZV CASTELL

Wolfgang Kühn  
Daniela Schmidt

### SWK GEROLZHOFEN

Leonhard Gräf	Horst Mangold
Günther Reck	Reinhard Demuth
Heidi Hübner Demuth	Claudia Ockl
Hubert Rothenanger	Ingeborg Rothenanger
Rainer Rudloff	Otto Bröner
Renate Albert	Gudrun Leipold
Rüdiger Groha	

## Irrflug eines Weihnachtsengels

*Ein Weihnachtsengel flog und flog  
und als er um die Ecke bog,  
da war die Welt schon frühlingshaft  
und die Natur im frischem Saft.  
Der Mensch trug Frühlingstrachten,  
und fern war schon Weihnachten.  
Der Engel hatte sich geirrt  
und war durchs Frühlingsland geschwirrt.*

*Verwundert flog er übers Land,  
wo er nicht einen Christbaum fand.  
Nicht zugefroren war der See,  
das Land war grün, es lag kein Schnee.  
In weihnachtlicher Garnitur  
flog weiter er, denn er war stur  
und hätte nie in seinem Leben  
den Irrflug einfach aufgegeben.  
Er staunte laut: „Wo ich nur bin?  
Wo ist denn nur das Christkind hin?“*

*Bald flog der Engel ohne Pause,  
er wollt' ins Weihnachtsland, nach Hause.  
Doch weil der Engel lässig war,  
geriet er schließlich in Gefahr.  
Er schaute nicht nach links und rechts,  
flog in den Schnabel eines Spechts.  
Er knallte gegen eine Eule,  
mit einem Schlag, wie mit der Keule.  
Das half jedoch, dass er erwachte  
und dass vom Traum erlöst er lachte.  
Vorbei war nun sein schräger Traum:  
Er hing als Schmuck am  
Weihnachtsbaum.*

Alfons Pillach



# DER HAUPT VORSTAND BERICHTET

---

***Liebe Wanderfreundinnen und Wanderfreunde,  
liebe Engagierte in unserem Steigerwaldklub!***

**Mit diesen Weihnachtsgrüßen verbinden wir unseren Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und mitwirkende Unterstützung, welche Sie dem Steigerwaldklub 2020 entgegengebracht haben.**

**Wir wünschen allen Mitgliedern und Familien, Freunden und Gönnern des Vereins eine schöne, gesunde und trotz der Einschränkungen entspannte und besinnliche Vorweihnachtszeit und frohe Weihnachten, erholsame Feiertage und viel Freude, Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg im neuen Jahr.**

**Alles Gute, kommen Sie gut durch die Zeit und bleiben Sie gesund.**

**Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.**

**Georg Zipfel  
1. Hauptvorsitzender**

# Wir trauern um unsere Wanderfreunde

Hauptverein

Jörg Teuschl

ZV BURGHASLACH

Peter Nehrbauer

Robert Hofmann

Christian Linz

ZV Castell

Erich Schneider

ZV IPHOFEN - KITZINGEN

Erwin Riedmüller

SWK GEROLZHOFEN

Antonie Riedel

Günther Golembowski

Maria Engelbrecht

Fritz Albert

Erich Leibold

Robert Groha

ZV WIESENTHEID

Hermine Schmitt

Pfr. i.R. Ernst Ludwig Werner

Dieter Ansin

Karl-Ottmar Schmitt

(Ehrenvorsitzender Hauptverein)

Wir wollen den Verstorbenen ein ehrendes  
Andenken bewahren





# Redaktionsschluss

Für die Ausgabe 1-2021 ist Montag, 1. März 2021

Zusendungen bitte an folgende Adresse:

Steigerwaldklub e.V. Hauptverein, Laubanger 1, 96152 Burghaslach

Wir bitten die Berichte auf USB-Stick/CD  
einzureichen oder per E-Mail zu übersenden

[info@steigerwaldklub.de](mailto:info@steigerwaldklub.de) oder [charly-scholl@t-online.de](mailto:charly-scholl@t-online.de)

Bei den Fotos bitten wir die Bildunterschriften nicht zu vergessen!



**silenta** Kindermöbel aus  
dem Steigerwald



- solide handwerklich in Ebrach gefertigt
- aus Massivholz, naturbelassen oder geölt
- nur Naturholz aus dem Naturpark Steigerwald
- ganz ohne Schadstoffe

Werksverkauf: Mo-Do 9.00 - 12.00 13.00 - 17.00 Uhr Fr 9.00-11.30 Uhr  
unseren Ausstellungsraum öffnen wir nach Termin-Vereinbarung

[www.silenta-shop.de](http://www.silenta-shop.de)

silenta Produktions-GmbH 96157 Ebrach Würzburger Str. 11 Tel.09553-317

# Neue Wanderführer im Steigerwaldklub

## Lehrgang erfolgreich abgeschlossen

Zwei Teilnehmer vom Steigerwaldklub konnten im November 2020 den angebotenen Lehrgang „Wanderführer im Steigerwaldklub“ mit Erfolg abschließen.

Beide haben an der Ausbildung für zertifizierte Wanderführerinnen und Wanderführer nach Deutschem Wanderverband (DWV) erfolgreich teilgenommen.

Die theoretische und praktische Ausbildung erfolgte auf der Grundlage des Rahmenplanes für die Ausbildung von Wanderführerinnen und Wanderführern der Deutschen Wanderakademie.

In Verbindung mit der Ersthelferausbildung sind Claudia Stirnweiß und Edgar Scheblein berechtigt, die Bezeichnung **DWV-Wanderführer/in** zu führen.

Der Hauptvorstand gratuliert ganz herzlich zu dieser Auszeichnung und heißt sie im Kreise der Steigerwaldklub Wanderführer willkommen. ☘



*Claudia Stirnweiß und Edgar Scheblein haben ihre Prüfung zum zertifizierten Wanderführer erfolgreich abgelegt (von links): Präsident Dr. Gerhard Ermischer, Edgar Scheblein, Claudia Stirnweiß, Leitung und Ausbilder Sven Hähle.*

*„Es war ein sehr breites Spektrum, mit lehrreichen und interessanten Themen. Wir haben auf dem Lehrgang viel gelernt und mitgenommen“, berichtet Edgar Scheblein.*

## Die Legende der Heiligen Barbara und die Tradition der Barbarazweige

Wer dieser alten Tradition folgt, kann sich pünktlich zu Weihnachten duftende Blüten ins Haus holen. Dabei helfen die sogenannten Barbarazweige, die zum Barbaratag am 4. Dezember von Kirsch- oder Apfelbäumen geschnitten werden und dem Weihnachtsbrauch zufolge genau am Weihnachtsmorgen blühen sollen.

Dem Schneiden der Barbarazweige liegt eine alte Legende zugrunde. Sie besagt, dass die Heilige Barbara – die Tochter eines Kaufmanns – im Gefängnis eingesperrt werden sollte. Als sie auf dem Weg dorthin war, blieb ein Kirschzweig in ihrem Kleid hängen. In der Zelle angekommen, versorgte Barbara den Zweig jeden Tag mit Wasser. An dem Tag, an dem sie hingerichtet werden sollte, begann der Zweig der Überlieferung nach zu blühen.

Wenn man alles richtig macht, öffnen sich die Blüten exakt am Weihnachtstag. Dann bringen sie der Legende nach ihrem Besitzer für das kommende Jahr viel Glück.

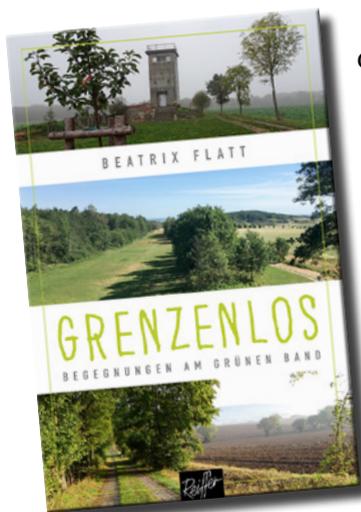


Foto: wikimedia/karlgruber

# Grenzenlos

*Begegnungen am Grünen Band*

**Buchtipp**



Das Grüne Band reicht vom Dreiländereck bei Hof bis zur

Ostsee. Es ist ein Mahnmal und Friedensprojekt. Der Drei-

klang aus

Natur-

schutz, Grenzgeschichte und Kultur macht es einzigartig. Dort wo sich zu Zeiten des Kalten Krieges feindliche Armeen aufgerüstet gegenüberstanden, darf sich seit dem Herbst 1989 die Natur entfalten. So wurde aus dem ehemaligen Todesstreifen eine Lebenslinie. Das Grüne Band ist der längste

Biotopverbund Deutschlands und gleichzeitig eine Erinnerungslandschaft für geschleifte Dörfer, zwangsumgesiedelte Familien, Flucht und Fluchtversuche, Grenzsoldaten mit Schießbefehl und für Bürger, die sich in ihrer Heimat nicht frei bewegen durften.

Beatrix Flatt wanderte 63 Tage mit Rucksack, Laptop und großer Neugier 1.400 Kilometer entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Sie sprach mit Menschen, die am Grünen Band leben, arbeiten oder sich dort engagieren. Ihre Geschichten erzählen vom ehemaligen Sperrbezirk der DDR und dem Zonenrandgebiet der BRD. Manche von ihnen leben schon seit Jahrzehnten dort, andere haben sich das Grüne Band bewusst als neue Heimat ausgesucht.

Die Reportagen berichten vom Engagement und der Kreativität seiner Bewohner fernab der Metropolen, aber aus der Mitte Deutschlands.

Beatrix Flatt „Grenzenlos - Begegnungen am Grünen Band“, 224 Seiten. ISBN 978-3-945715-89-5, 20,00 EUR. Das Buch ist ab dem 20. Mai 2020 im Buchhandel erhältlich.



**Immobilien-Preis  
finden ist  
einfach.**



**Ermitteln Sie mit dem  
S-ImmoPreisfinder in  
unserer Internet-Filiale  
kostenfrei und unver-  
bindlich den Wert Ihrer  
Immobilie.**

[sparkasse-sw-has.de/immobilien](http://sparkasse-sw-has.de/immobilien)



**Sparkasse  
Schweinfurt-Haßberge**

## Resolution: Wanderinfrastruktur sichern

### Naturnahe Wege schützen

Die Mitglieder des Deutschen Wanderverbandes (DWV) haben am 30. Oktober in Kassel durch den einstimmigen Beschluss der Resolution „Wanderinfrastruktur sichern - naturnahe Wege schützen“ deutlich zum Ausdruck gebracht, dass Wanderwege und vor allem auch naturbelassene Wege mehr politische Verantwortung erfahren müssen. Quer durch die Republik kritisieren die unter dem Dach des DWV organisierten Wandervereine und Landesverbände die ungenügende Berücksichtigung des Wanderns bei der Planung von Infrastrukturen. Besorgniserregend ist dabei besonders der Verlust von na-

turnahen Wegen und Pfaden verbunden mit der Zunahme an Verdichtung der Natur. Die fehlende Verantwortlichkeit für die hohe Bedeutung der Infrastruktur für das Wandern und Zufußgehen wurde unsererseits schon mehrmals zum Ausdruck gebracht, es fehlt uns an transparenten Ressortzugehörigkeiten. Der DWV richtet daher seine Forderungen an die Verantwortlichen in Bund- und Ländern, wie auch an die kommunalen Spitzenverbände, es braucht einen ressortübergreifenden Dialog. Den ausführlichen Wortlaut der Resolution finden sie unter [www.wanderverband.de](http://www.wanderverband.de). 

## Landesverband Bayern

### der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine e.V.

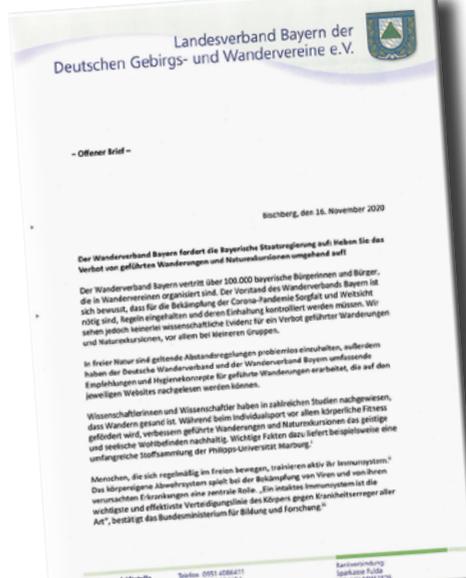


*Liebe Wanderfreundinnen und Wanderfreunde,*

der Vorstand des Wanderverbandes Bayern hat am Samstag, 14. November 2020, in seiner Vorstandssitzung mit den Vorsitzenden einen Offenen Brief zum Thema „Aufhebung des Verbotes von geführten Wanderungen“ verabschiedet.

Diesen Brief finden Sie unter „[www.steigerwaldklub.de](http://www.steigerwaldklub.de) / Verein – Aktuelles“.

Bitte „mehr lesen“ anklicken und auf „offenen Brief“ des Wanderverbandes Bayern klicken. 



## CEO-Fraud Warnhinweis – Betrüger E-Mails

### *Warnung vor Betrugsmasche*

Bereits vor einem Jahr hatte die DWJ schon auf eine Betrugsmasche, den CEO-Fraud, hingewiesen. Da studieren Betrüger die auf den Internetseiten veröffentlichten Konstellation von Vorständen und Hauptamtlichen und bitten dann um Überweisungen, bei denen sie die E-Mail-adressen der tatsächlich handelnden Personen imitieren (das sieht nur so aus, die Postfächer sind meist nicht gehackt). Da wir gerade wieder

solche E-Mails bekommen der Hinweis, falls sie euch auch erreichen: Niemand weist bei euch Überweisungen an und es ist auch niemand in Not und benötigt privat eine schnelle Finanzhilfe.

Info (Faltblatt) dazu in der Steigerwaldklub Geschäftsstelle. Falls euch solche E-Mails erreichen, bitten wir um Nachricht, da die Kriminalpolizei diese E-Mails haben möchte. 

## Jahreszeiten im Wandel entdecken

Die Natur ist die große Ruhe  
in unserer überaus bewegten Zeit.

Beim Wandern  
und verweilen in ihr,  
verliert man keine Zeit  
man lebt sie.

# Der Bundesverband der Deutschen Wanderjugend

*(DWJ) sucht ab 1. März 2021*

## **Bildungsreferent\_in (m/w/d Vollzeit, unbefristet)**

Die DWJ ist die draußenorientierte Jugendorganisation des Deutschen Wanderverbandes mit ca. 100.000 Mitgliedern. Sie fördert musisch-kulturelle, ökologische, soziale und gesellschaftspolitische Bildung, internationale Jugendarbeit und das Jugendwandern.

### **Stellenbeschreibung:**

- Konzeption und Durchführung von Lehrgängen und Projekten
- Betreuung und Zuarbeit für die ehrenamtlichen Jugendleitungen und den Vorstand
- Texten (und Gestalten) von Publikationen, wie der Verbandszeitschrift und Ausschreibungsfaltblättern
- inhaltliche Betreuung von Onlineauftritten wie der Internetseite [www.wanderjugend.de](http://www.wanderjugend.de) etc.
- Erstellung von Arbeitshilfen und Handbüchern

### **Was wir erwarten:**

- abgeschlossenes (Fach-)Hochschulstudium
- Bereitschaft für Dienstreisen im ganzen Bundesgebiet, vor allem an Wochenenden
- Erfahrungen mit und Verständnis für die Jugendverbandsarbeit
- Erfahrung in Ehrenamtstätigkeit
- sichere MS Office Kenntnisse
- selbstständiges Arbeiten, Kreativität, Motivations- und Teamfähigkeit
- gutes Kommunikations- und Textvermögen
- medienpädagogische Kenntnisse

### **Von Vorteil:**

- Kenntnisse in Gestaltungsprogrammen wie InDesign, Photoshop und Videobearbeitungsprogrammen
- Kenntnisse TYPO3
- PKW Führerschein

### **Was wir bieten:**

- unbefristete 39 Stundenstelle
  - Vergütung in Anlehnung an TVöD-Bund
  - interessantes und vielfältiges Aufgabenfeld
- Der Dienstbeginn ist der 1. März 2021, der Dienort ist Kassel. Späterer Beginn möglich.  
Bewerbungsschluss: 15. Januar 2021

### **Bewerbungen bitte per pdf an:**

[bewerbung@wanderjugend.de](mailto:bewerbung@wanderjugend.de)

### **Bei Fragen:**

Geschäftsführer DWJ Bundesverband

Torsten Flader

E-Mail: [torsten.flader@wanderjugend.de](mailto:torsten.flader@wanderjugend.de)

CSG





# Der Steigerwaldklub

## Wir gehören zusammen!

### Zeigen Sie es!

In Zusammenarbeit mit der Firma Druck und Media Unteidig GmbH bietet Ihnen der Steigerwaldklub exklusive Wanderbekleidung an.

T-Shirt, Polo-Shirt, Sweat Jacket - alles für die Wanderung! Auf der Rückseite ist das Steigerwaldklub-Logo mit dem jeweiligen Zweigverein. Die Vorderseite ist mit dem Klub-Logo und Ihrem persönlichen Namen beschriftet.

### Der Steigerwald Hauptverein beteiligt sich an den Kosten und bezuschusst jedes Teil!

Informieren Sie sich bei Ihrem Zweigverein über die Höhe des Zuschusses.

Suchen Sie sich das Passende aus und bestellen Sie bei  
**Druck & Media Unteidig GmbH**

- ➔ per Post Schweinfurter Straße 3, 97506 Grafenrheinfeld
- ➔ per Mail [info@druck-und-media.de](mailto:info@druck-und-media.de)
- ➔ per Telefon 09723 - 93 47 30

Nach Erhalt der Ware zahlen Sie bequem per Rechnung oder Bankeinzug. Beachten Sie bitte, dass für den Versand zusätzlich 6 Euro berechnet werden müssen.

Es besteht auch die Möglichkeit einer Sammelbestellung bei Ihrem Zweigverein.



Druck & Media Unteidig GmbH  
Schweinfurter Straße 3  
97506 Grafenrheinfeld

Druckpartner des Steigerwaldklubs  
für die Mitgliedszeitschrift  
„Der Steigerwald“

# exklusiv unterwegs



Seitentaschen  
mit verdecktem  
Reißverschluss

## Sweat Jacket

- hochwertige Sweat Jacket mit Stehkragen und Reißverschluss
- strapazierfähige pflegeleichte Baumwoll/Polyester-Mischung
- 70% Baumwolle, 30% Polyester
- Innenseite angeraut
- elastische Rippstrickbündchen an Arm- und Bundabschluss
- 2 Seitentaschen mit verdecktem Reißverschluss
- trocknergeeignet
- Farbe: navi

JAMES & NICHOLSON

## Unisex Modell

Größen XS - 6XL

49,80 €



## Polo-Shirt

- klassisches Polo-Shirt in Premium Qualität
- Piqué Qualität
- gestrickter Polokragen und Armbündchen
- 3 Knöpfe Ton in Ton
- 100% Baumwolle
- Farbe: navi

JAMES & NICHOLSON

**Herren** Größen S - 5XL

**Damen** Größen XS - 3XL

leicht tailliert

25,60 €



## T-Shirt

- klassisches T-Shirt in Premium Qualität
- Rundhalsausschnitt
- Bündchen mit Elasthan
- Single Jersey
- 100% Baumwolle
- Farbe: navi oder wine

JAMES & NICHOLSON

**Herren** Größen S - 5XL

**Damen** Größen XS - 3XL

leicht tailliert

19,95 €

Ab Größe 4XL 10 % Materialaufschlag!

## HEIMAT.ZUSAMMEN.ERLEBEN

*Heimatverein öffnet auch dieses Jahr die Weihnachtskrippe*



„Auch wenn in diesem Jahr auf Grund der Corona-Pandemie keine Präsenzveranstaltungen des Heimatvereins in der Adventszeit stattfinden dürfen, werden wenigstens die Krippenfiguren des Heimat- und Verschönerungsvereins wieder präsent sein“, erklärte der Vorsitzende des Vereins Markus M. Mehlhorn. Nach seinen Worten sollen mit der Weihnachtsgeschichte die Hoffnung, Zuversicht und Freude der Menschen gerade in diesen Zeiten gestärkt werden.

Wie jedes Jahr werde die Weihnachtsgeschichte in fünf Episoden nach gestellt, die unter folgenden Mottos stehen:

*Maria Verkündigung (28.11.-11.12.2020), Herbergsuche (12.12.-22.12.2020), Heilige Nacht*

*(23.12.2020-04.01.2021), Anbetung durch die Heiligen Drei Könige (05.01.21.-13.01.2021) und Flucht nach Ägypten (14.01.-21.01.2021).*

Jeder ist herzlich willkommen an der Zehnt-Kapelle in der Grasmannsdorfer Straße die Weihnachtsgeschichte während der Advents- und Weihnachtszeit mitzuverfolgen.

„Der Heimatverein Burgebrach wünscht mit diesem Zeichen zum Jahresende allen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und vor allem, dass man sich gesund im neuen Jahr wieder bei den Vereinsfesten treffen kann“, so Markus M. Mehlhorn.



## Oktoberwanderung mit Förster Gunther Lehrieder um Münchsteinach

In diesem Jahr führte die traditionelle Oktoberwanderung des Steigerwaldklub Zweigverein Burghaslach wiederum nach Münchsteinach um im Dortigen zu wandern.

Bei perfektem Wanderwetter startete die 16-köpfige Gruppe am Günther-Strack-Platz in Münchsteinach, wo uns unser Förster Gunter Lehrieder und einige Mitwanderer schon erwarteten. Verbunden mit einem Aufstieg ging es im Flur entlang in Richtung Wildenberg bis zum Waldrand der Rechtlerrwälder Münchsteinach und Gutenstetten, wo wir mit einer fantastischen Aussicht über die Hochfläche bis nach Münchsteinach belohnt wurden.



*Unterwegs im Rechtlerrwald.*

Weiter führte die Herbstwanderung, ja der Wald zeigte sich teilweise bereits in herbstlichen Farben, durch den Wald über die offene Flur nach Kleinsteinach.

Hier ist ein idealer Platz für eine Pause, bei der wir wieder Interessantes und Informatives über den Wald, Geschichte und Herrschaften von Förster Lehrieder vermittelt bekamen.



*Die Wandergruppe am Wildenberg in Münchsteinach.*

Von Kleinsteinach führte die insgesamt 8 km lange Wandertour durch den Steinachgrund mit Blick auf den Galgenberg und Verweserplatz von Münchsteinach zurück zum Ausgangspunkt.

Hier konnte man zum Abschluss nochmals die herrliche, sonnendurchflutete Landschaft genießen. Dieses mal ohne Einkehr, ging ein sehr erlebnisreicher Tag zu Ende.

Der Dank galt dann auch den Wanderführer, Gunter Lehrieder, für die einwandfreie und interessanten Informationen über diese geschichtsträchtige Landschaft. 



*Hier befand sich der ehemalige Verweserplatz von Münchsteinach.*

## Nachruf

*Am 4. November 2020 verstarb unser Hauptwanderwart Robert Hofmann*



Der Hauptverein und der Zweigverein Burghaslach des Steigerwaldklub e.V. trauern um ihren Wanderkameraden Robert Hofmann der am 4. November 2020 verstarb.

39 Jahre war er aktiver Teil unserer Gemeinschaft und hat sich dabei in mehrfacher Weise um den Steigerwaldklub verdient gemacht. Bevor er das Amt als Hauptwanderwart im Hauptverein antrat, das er von April 2007 bis zu seinem Tod im November 2020 inne hatte, fungierte er als 2. Vorsitzender im Zweigverein Burghaslach.

1981 ist er dem Steigerwaldklub beigetreten und hat von 1982 bis 2001 als 2. Vorsitzender eine Funktion übernommen. Als 2. Vorsitzender hat er 19 Jahre die Geschicke des Steigerwaldklubs Burghaslach mitgelenkt und war immer aktiv bei den Wanderungen und hat bei fast jedem Arbeitseinsatz mitgeholfen.

Seine Begeisterung galt während der Zeit als 2. Vorsitzender dem Steigerwald mit seinen

Naturschätzen und der vielfältigen Kultur, sie lag ihm besonders am Herzen.

In seine Zeit fällt auch die Erstellung des Films zusammen mit Hermann Büttner und Hans Kronester „Heimatgemeinde Burghaslach und Ortsteile“ sowie die Begleitung der Wimpelwandergruppe 1989 zum Deutschen Wandertag nach Berlin.

Als Hauptwanderwart hat er vielen Menschen unsere fränkische Heimat und auch überörtliche Gegenden näher gebracht. Dabei haben wir oft völlig neue Aspekte der näheren und weiteren Umgebung kennengelernt. Die Durchführung der alljährlichen Teilnahme an den Deutschen Wandertagen war ein fester Bestandteil seines Wirkens im Vereinsleben für viele Jahre und stets wurden diese Fahrten gerne angenommen, offerierten sie doch immer besondere Wandererlebnisse mit unterschiedlichen Gegebenheiten. Stets hat er mit Umsicht geführt und seine Begeisterung für das Wandern auf viele Mitwanderer übertragen.

Für seinen Einsatz ist unser Hauptwanderwart Robert Hofmann 1998 mit dem Silbernen Ehrenzeichen für außerordentliche Verdienste um den Steigerwaldklub ausgezeichnet worden.

Der Steigerwaldklub verliert mit ihm einen treuen und verlässlichen Wanderkameraden. Wir sind ihm zu Dank verpflichtet.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

*Georg Zipfel, Erster Hauptvorsitzender  
Karl Scholl, Erster Vorstand Burghaslach*



## Ab in die Stubaier Bergwelt

*ging es am Wochenende 19. – 21. September 2020*

Am Samstag, 19. September 2020 erfolgte bei Sonnenschein und angenehm warmen Temperaturen die Anreise mit einem Kleinbus ins Stubaital zur Gletscherbahn. Die geplante Auffahrt mit der Bahn war nicht möglich, denn leider war sie nicht in Betrieb. Unser Kleinbus war weg, so musste Plan B her. Zurück mit dem Postbus zum direkten Aufstiegsweg über die Tschangelalv Alm Richtung Grawa Alm zur Sulzenau-Hütte.



*Im Stubaital angekommen „Auf geht’s zur Tour“*

Nach und nach wurde die Umgebung immer grüner und eine gute Wegstunde später kam die „Sulzenau-Hütte“ langsam in Sicht. Dort war jede Menge los, da die Hütte aus Richtung der Grawa Alm gut erreichbar ist.

Diese Strecke wird als die landschaftlich schönste Etappe des Stubaier Höhenweges bezeichnet. Von grünen Bergwiesen mit rauschenden Bächen, über Steinfelder mit ruhigen Bergseen bis hin zu schneeweißen Gletschergiganten und dem Gipfel der „Mair Spitze“ ist alles dabei. Wir steigen auf bis zur Mair Spitze und haben kein weiteres Handicap durch



*Geschafft „Auf der Mair Spitze“.*

Schuhsohlen oder Teilnehmer erlebt. Auch hier bestätigt sich, dass das zuvor Gelesene zur Strecke passt: schwierig, Seilsicherungen und anspruchsvolle Wegstrecke nach unten zur „Nürnberger Hütte“. Die Gruppe ist nach Bewältigung der unterschiedlichen Wegstrecken und mutigem Aufstieg wieder vollständig in dieser Hütte. Die flexible Menügestaltung auf dieser Hütte erlaubt auch einen Sonderwunsch.

Am Montag dann der Abstieg ins Tal mit anschließender Rückfahrt nach Burghaslach, wo wir gegen 17.00 Uhr wieder wohlbehalten eintrafen.



Die Hosler unterwegs auf dem „Stubaier Höhenweg“.

Das Ziel einer Reise ist kein Ort. Das Ziel dieser Reise ist das persönliche Gefühl, eine Suche nach Erholung (Sonnenbank, Steinplatte) oder nach einer Herausforderung (alle gesund wieder unten), nach Wachsen (neue Wanderfreunde be-

geistern), nach Reife (langsam zu gehen), nach Abenteuer (die Seilstrecken mit den abgeschrägten Stiefelsohlen zu gehen) und die Sonne genießen, die wir auch bekommen haben.



## Wanderung im Naturwaldreservat Wolfsee über die Traumrunde Dornheim

Der Steigerwaldklub Burghaslach wanderte mit 10 Mitgliedern über die Traumrunde Dornheim. Dieser abwechslungsreiche Weg im Steigerwald führte durch das Naturwaldreservat Wolfsee. Es ist eines der größten Naturwaldreservate Bayerns außerhalb der Alpen, in dem auch der Biber zuhause ist. Seit 1978 findet hier keine forstwirtschaftliche Nutzung mehr statt. Am Parkplatz Fischhof erfolgte der Einstieg. Hier beginnt auch der Walderlebnispfad „NatURwald Wolfsee“.

Wir erreichten auf angenehmen Waldwegen den Wolfsee, den Großen und dem Kleinen. Stationen zum Themenkomplex „Urwald und

Bewohner“ vertieften das Walderlebnis. Von der Plattform am See hatte man einen schönen Blick über den See.

Nach dem Walderlebnis ging es durch die Feldflur, den Ort Dornheim links liegend lassend mit Blick auf seine beiden Kirchen. Die neogotische evangelische Kirche (1858) reckt den Turm in die Höhe. Die katholische Kirche St. Laurentius mit erhaltenem Turm trägt eine Zwiebelhaube und musste nach einem Brand neu gebaut werden. Vorbei an Streuobstwiesen kamen wir zum Wald und dessen Rand. Von hier schaut man bis zum Schwanberg. Überwiegend durch landwirtschaftlich genutztes Gebiet, der Hellmitzhei-

## BURGHASLACH



Methusalem

mer Bucht in einem Teil des Urmain- tals, ging es über den Gießgraben zurück zum Parkplatz. Nachdem das Wetter sich nicht zum Besten zeigte, wählte man die kürzere Strecke von 9 km, wobei wir Glück hatten, denn als die Autos erreicht waren, setzte ein starker Regenguss ein. So erreichten wir Burghaslach trocken. Ein erlebnisreicher und schöner Wandernachmittag nahm sein Ende. ☞



Gelächelt in den Erzählungen einer Methusalem Eiche.



Biberbau am „Wolfsee“.



**Gasthaus**  
*Cafe Waldblick*

Koppfenning bei Ebrach · Telefon 09554 / 229

**Zahlreiche Braten,  
Grill- & Pfannengerichte  
Hausgemachte Brotzeiten  
sowie Kuchen und Torten  
Krautheimer Pils – Keller-Bier –  
Hefeweizen vom Fass**

**Durchgehend warme Küche ab 11.30 Uhr  
Montag & Dienstag Ruhetag**

**Auf Ihren Besuch freut sich  
Fam. Kastner mit Team**

## Steigerwaldklub stellt Weihnachtsbäume auf

*Licht für die dunklen Tage*

Der Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz und Ehrenmal in Burghaslach soll auch in Zeiten wie diesen Licht in die dunklen Tage bringen. Anders als in den Jahren zuvor wurde er nicht wie üblich von Kindern geschmückt. Die Herzen, Sterne und Weihnachtsengel haben die Kinder aus der

Steigerwald Jugend schon in den Jahren vorher gebastelt. Die Dekoration brachten Katja Fichtel Jugendwartin, Alfred Gleixner und Armin Hofmann an. Nun leuchten die Tannen hell auf und bringen weihnachtliche Stimmung. 

### Wie die Tanne zum Weihnachtsbaum wurde

Der Weihnachts- oder Christbaum ist das weltweit bekannteste Symbol des Weihnachtsfestes. Dabei ist der Brauch, einen geschmückten Nadelbaum aufzustellen, verglichen mit der über 2.000 Jahre zurückliegenden Geburt Christi noch recht jung.

Erst im 15. Jahrhundert wurden die ersten Christbäume aufgestellt. Martin Luther und andere Reformatoren erklärten ihn damals zum Weihnachtssymbol der Protestanten, dagegen gehörte die Krippe lange Zeit nur zur katholischen Weihnacht.

Seinen Ursprung hat der Weihnachtsbaum aber wahrscheinlich in der heidnischen Tradition. Zur Zeit der Wintersonnenwende holte man sich sogenannte Wintermaien ins Haus. Diese grünen Zweige waren ein Zeichen des Lebens und versprachen Schutz und Fruchtbarkeit. Im ausgehenden Mittelalter vermischte sich Heidnisches mit Christlichem. Erste Erwähnung findet ein geschmückter Baum im Zusammenhang mit einer Bäckerzunft Freiburgs im Jahr 1419. Eindeutig sind die Anfänge jedoch nicht: Das lettische Rīga etwa feierte 2010 das 500. Jubiläum des geschmückten Weihnachtsbaumes. 



*Der vom Steigerwaldklub Burghaslach geschmückte Weihnachtsbaum am Marktplatz - endlich einmal wieder im winterlichen Kleid.*

## September-Wanderung

am 27. September 2020

Zwischen zwei Regentagen zeigte sich das Wetter von seiner „für Wanderer“ besten Seite. Die Temperatur war mit 15°C ideal, dazu schien die Sonne. Wir starteten in Oberntief, einem Stadtteil von Bad Windsheim. Auf dem Steigerwald Panoramaweg ging es auf die Höhe, dort verließen wir ihn und wanderten auf dem örtlichen Rundweg MN1 zu unserem Ziel Herbolzheim. Der Weg führte durch einen wunderbaren Laubwald mit Eichen, Buchen, Ahorn, Birken sowie mit einer reichen Bodenflora. In Herbolzheim hatten wir reserviert und wurden hervorragend bewirtet. Der Rückweg verlief dann komplett auf dem Panoramaweg wobei der Anstieg manches Gespräch verstummen ließ. Aber die kleine Anstrengung hatte sich gelohnt.



Fünf Dörfer alle 10 Jahre verlost. Ein Museumsbesuch lohnt sich. Nähere Info im Internet/Wikipedia.

Horst Hoffmann ☞



Die Casteller Wandergruppe unterwegs am Steigerwald-Panoramaweg.

Anmerkung: In Herbolzheim befindet sich das Osing Museum. Die Freimarkung Osing ist ein Gebiet von 274 ha. Es gehört zu keiner Gemeinde und wird unter den Reichtlern der beteiligten

Statistik:	
Strecke	14 km
Wanderer	11
Wetter	ideal



Die Gaststätte „Grüner Baum“ lud die Wanderer zur Rast ein.

## Von Wiebelsberg zur Stollburg *bei der Oktoberwanderung*



*Unsere Wandergruppe*

15 Wanderer hatten sich für diese Wanderung am Treffpunkt eingefunden. Es stand wieder eine Tour in der näheren Umgebung auf dem Programm. Ausgangspunkt war Wiebelsberg ein Ort mit einer langen Weinbautradition. Die Lage Wiebelsberger Dachs ist bekannt. Ziel war die Burgruine Stollburg hoch über Handthal.

Auf dem Zubringer von Gerolzhofen zum Steigerwald Panoramaweg ging es bergan. An der Franziskushütte legten wir einen Halt ein und genossen die prächtige Aussicht. Wir erreichten die Klinik am Steigerwald und damit den Panoramaweg, der uns nun über das Murleinsnest bis zur Stollburg führte. Die gesamte Wegstrecke führte übrigens ausschließlich auf naturbelasse-



*Bei der Fransiskus Hütte.*

nen Pfaden und Wegen, durch einen fast reinen Buchenwald mit alten Beständen. Es war ein „Genusswandern“. Von der Stollburg stiegen wir dann über eine lange Treppe hinunter zum Restaurant, wo wir reserviert hatten. Der Rückweg nach Wiebelsberg erfolgte auf einem kürzeren Weg durch die herbstlich gefärbten Weinberge, wieder mit schönen Ausblicken in die Landschaft.

*Horst Hoffmann* 



*Ein weiter Blick bis zum Schwanberg.*

Statistik:	
Strecke	10 km
Wanderer	15
Wetter	12° C



*Blick auf Wiebelsberg.*

# Von Gleisenau nach Ziegelanger

## Bericht von der Vorwanderung

Die November-Wanderung des Steigerwaldklubs Castell sollte ein Höhepunkt werden. Gerade für uns, die wir aus einem Weinort kommen. Aber Eins nach dem Andern. Die COVID 19 Pandemie machte einen Strich durch den Plan. Wir mussten die Wanderung absagen. Die Vorwanderung haben wir (Wanderwart und Begleiterin) trotzdem gemacht und darüber berichten wir nun. Es soll eine Anregung sein, sie ebenfalls alleine zu gehen.



Die Weinterrassen mit den Steintreppe

Unsere Wanderung begann in Gleisenau/Ebelsbach. Das Wanderzeichen „Burgen und Schlösser“ führte uns auf schönen, naturbelassenen Wegen nach Steinbach im Maintal. Hier beginnt der Abt-Degen-Steig. Er führt auf die halbe Höhe zwischen den Weinbergen, die sich bis Ziegelanger erstrecken. Die Weinlagen „Nonnenberg“ und „Pfaffenberg“ deuten auf ehemals kirchlichen Besitz hin. Sie gehörten einst zum Kloster Ebrach, wo Alberich Degen von 1658 bis 1686 Abt war. Er stammte übrigens aus Zeil am Main. Ihm wird auch die Übertragung des Silvaners aus Österreich gutgeschrieben. Der Silvaner

ist heute die wichtigste Rebsorte in Franken. Die hohen Verdienste des Abtes um den Weinbau in Franken sind unbestritten. Die durchwanderten Weinlagen sind die östlichsten Fränkens.

Der Weinbau wird hier 1335 erstmals urkundlich erwähnt. Ein Teil der Weinberge wird heute noch traditionell bewirtschaftet. Gut erhaltene und gepflegte Weinbergsmauern versetzen einen um Jahrhunderte zurück und erinnern an die harte Arbeit von Generationen von Winzern. Eine Besonderheit sind die steinernen Treppen zwischen den Schildern (Terrassen). Hier hat die 1979 durchgeführte Rebflurbereinigung, Gutes bewirkt, wodurch die Terrassen erhalten blieben. Die Weinbergslage Pfaffenberg wurde als eine von sechs Weinbergslagen in die bayerische Denkmalliste aufgenommen. Es sind die fischgrätartig angelegten Trockenmauern, die den Weinbergen ihr unverwechselbares Erscheinungsbild verleihen. Der 30 bis 40% steile Hang wurde lange vor Beginn des 19. Jd. in flache Terrassen gegliedert. Sie sind ein herausragendes Denkmal fränkischer Weinkultur.

**ABT-DEGEN-STEIG** **HISTORISCHE WEINBERGSLAGE AM NONNENBERG**

Die historische Weinbergschlucht am Nonnenberg ist ein Teil der Weinberge, die im 13. Jahrhundert durch den Abt Alberich Degen von Ebrach angelegt wurden. Die Weinlagen sind fischgrätartig angelegt und sind ein herausragendes Denkmal fränkischer Weinkultur.

Die erste Pflanzung der Reben erfolgte im Jahr 1335. Die Weinberge sind heute noch traditionell bewirtschaftet. Die Weinlagen sind heute noch ein wichtiges Element der Landschaft am Nonnenberg.

Nach dem 2. Weltkrieg kamen die Weinberge in den Besitz der Gemeinde. Die Weinberge sind heute noch ein wichtiges Element der Landschaft am Nonnenberg.

Auch die Steintreppen sind ein wichtiges Element der Landschaft am Nonnenberg. Sie sind ein herausragendes Denkmal fränkischer Weinkultur.

Die Weinberge sind heute noch ein wichtiges Element der Landschaft am Nonnenberg. Sie sind ein herausragendes Denkmal fränkischer Weinkultur.

**HH**  
Hilfsberg

---

## CASTELL

Auf dem Weg erklären zahlreiche Informationstafeln die Bedeutung dieser Kulturlandschaft. Vom Weg bietet sich der Blick auf den nördlichen Steigerwald, auf das Maintal und auf Maria Limbach, einer Wallfahrtskirche bei Eltmann. In Ziegelanger stiegen wir wieder zu Tal. Zum Mittagessen legten wir eine Pause im Gasthof und Weingut „2Berninger“ ein. Nach dem Essen erfolgte der etwas kürzere Rückweg über den Abt-Degen-Steig und ab Steinbach auf dem alten Postweg.

Diese Wanderung kann allen Wanderfreunden und am Weinbau Interessierten wärmstens empfohlen werden.

*Horst Hoffmann* 



*Blick über den Main nach Maria Limbach*

---

## GEROLZHOFEN

### Neue Krippe für unser Vereinsheim

*von Günter Büttner*

Überrascht hat unser Mitglied und Wanderführer Günter Büttner die Vorstandschaft mit einer neuen Krippe, die mittlerweile im Fenster des Vereinsheimes aufgestellt wurde.

Die Krippe stellt unser Lingmanhaus am Zabelstein mitsamt dem Aussichtsturm dar. Der passionierte Bastler und Schnitzer hat die Kulisse für die Krippe selbst gebaut und auch die Figuren hat er selbst geschnitzt.

Über eine Zeitschaltuhr wird die Krippe am Abend illuminiert. Wir finden, eine lobenswerte Aktion von Günter Büttner und sagen ihm und seiner Familie vergelt's Gott, einen schönen Advent und gesegnete Weihnachten.



## A bäsondersch Kind, a bäsondersch Fäst, däbt´s wäßt.

*Maria und Josef, sou haom sa käß´n die Zwäi  
die waorn unterwegs in Bethlehems Gää.*

*Ja ower sie waorn faoßt zu dritt, sou zu sooch´n  
denn die Maria haot jao a Kindla in sich  
gätroch´n*

*Ja und kaum in Bethlehem ao kumma, gings a  
schao ao  
Siehaot wos g´spürt und g´socht, lieber Josef  
güäter Mao*

*mir müß´n schnall wos süch, a Zimmer a  
Stumm  
ich gläüb äs it sou weit, uner Kles will kumm*

*doch o´je, äs waor schlimm mit dara Sücherei  
där Ausräid´n waorn viel, jeder haot g´socht ho  
nix frei*

*g´fleht haot der Josef, ich ho doch a hoch-  
schwaongera Fraa  
doch nix waorsch und zugor g´schent worn sen  
sa aa*

*Ja äs waor doch aollerhöchsta Zeit, dunnerwat-  
ter numaol  
bis ener gement haot, neis Haus gähts niet,  
höchstens hinter än Staoll*

*Gäh zu secht die Maria, lieber Josef, die Weh´n  
setz´n ei  
nao gäh mer in ´Gotts Naomea zu dan Ochs und  
Esel nei*

*Ja und in sou a Elend, nahmt a maol ao, mittlere  
ra Naocht  
haot die Maria äs „bädeutensda Kind“ auf die  
Walt gäbraocht*

*nao und ke schöns Bettla, dös waor naotürli  
a´niet daoa  
drüm haot mer´s nei a Kripp´n gäläicht auf Häü  
und auf Straoha*

*Ja und aols örschta sen die Schaffer mit ihrn  
Hund und Bätzer kumma  
die haom daomaols aols örschta dös Kindla in  
der Kripp´n g´funna*

*Ja und äs it naus gädrunga in die Walt, weit  
und bräät  
die Kund vao dara Gäburt waor graoäß und  
vergass´n äs Lääd*

*A Kind gäbor´n in än Staol, ohna Reichtum und  
Gald  
wos waor dös für a Kind wu souviel Segen  
gäbraocht auf die Walt*

*Ja über 2000 Jaohr feier mer dös, kenner  
kaonns bästreit  
ümmer ao Weihnaocht´n baoll it´s wieder sou  
weit*

*und ich sooch dao bloo nu....  
A bäsondersch Kind, a bäsondersch Fäst,  
däbt´s wäßt.*

Von Günter Büttner 



## Wir gratulieren

### Zum 90. Geburtstag von Fridel Düring

Unser Mitglied Fridolin Düring konnte am 12.11.2020 seinen „Neunzigsten“ feiern.

Er war 11 Jahre im Vorstand, davon 4 Jahre als 1. Vorsitzender unseres Zweigvereins Iphofen.

Als der Zustand der Wegemarkierungen auf der Iphöfer-Gemarkung nicht der Beste war, erklärte sich Fridel bereit, sich darum zu kümmern. Mit Helfern des Vereins wurden alle Wanderwege neu markiert.

Mit seiner Oberfräse fräste er die Namen der

Richtungswegweiser und die km-Angaben in die Holzschilder auf den rund 150 Kilometer langen Wanderwegen auf Iphöfer Gebiet. Dass die Wanderer auf diesen Wegen auf mehr als zwei Dutzend Bänken ausruhen können, ist ebenfalls seiner Initiative, sie zu beschaffen und sie dann auch noch aufzustellen, zu verdanken.

Wir gratulieren nachträglich unserem verdienten Mitglied.



# Für unterwegs

## Ihr persönliches Sitzkissen mit Ihrem Namen bedruckt

So

bestellen Sie Ihr persönliches Sitzkissen

Rufen Sie uns an: 09723 - 934730 oder mailen Sie uns: [info@druck-und-media.de](mailto:info@druck-und-media.de)  
Nach Erhalt der Ware zahlen Sie bequem per Rechnung oder Bankeinzug. Beachten Sie bitte, dass wir für den Versand zusätzlich 6,- Euro berechnen müssen.

Druck & Media Unteidig GmbH

Schweinfurter Straße 3, 97506 Grafenrheinfeld

Druckpartner des Steigerwaldklubs für die Mitgliedszeitschrift „Der Steigerwald“

Die Geschenk-idee

Sitzkissen  
„Wackel weiter“

für unterwegs:  
praktisch, bequem,  
warm, hygienisch  
und ultraleicht.  
Rückseite blau oder  
rot, inkl.  
Polstereinschübe.  
Bezug aus 100 %  
Polyester,  
Füllung Schaumstoff.  
Größe 250 x 380 x  
30 mm

nur 19.95 €

Bedruckt mit  
Ihrem Namen

DRUCK & MEDIA

IN DER UNTEIDIG DRUCK

## Nachruf

### *Ehrenmitglied Erwin Riedmüller verstorben*



Im Alter von 98 Jahren verstarb am 30.08.2020 Erwin Riedmüller, Ehrenmitglied des Steigerwaldklubs.

Der Verstorbene hat für den Zweigverein Kitzingen (Iphofen-Kitzingen) als auch für den Hauptverein bis ins hohe Alter überdurchschnittliches geleistet. Hier ist besonders hervorzuheben, Erwin Riedmüller gehörte mit zu denen, die den Verein nach dem Krieg wieder aufgebaut haben.

Unser große Dank gilt seiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Kassierer, Presse- und Wanderwart in unserem Verein.

Er war zunächst 12 Jahre 2. Vorsitzender um dann 24 Jahre als 1. Vorsitzender die Geschicke des Zweigvereins Kitzingen zu lenken. Auch seiner Mitarbeit bei der Gestaltung mehrerer Ausgaben unserer Mitgliederzeitschrift gilt unser besonderer Dank. Seine Kenntnisse der fränkischen Heimat fanden hier in ihren Veröffentlichungen einen beachtenswerten Niederschlag.

Für seine vielfachen Verdienste wurde er 2013 zum Ehrenmitglied des Hauptvereins ernannt.

Von der Stadt Kitzingen wurde ihm auf einstimmigen Beschluss des Stadtrats die Bürgermedaille in Gold verliehen.

Herzstück seines Engagement war ohne Zweifel der Steigerwaldklub. Sein Kitzinger Steigerwaldklub und der gesamte Verein hat ihm stets sehr viel bedeutet und ihn bis in die letzte Zeit mit dem Aufgehen dieses Vereins in den Zweigverein Iphofen-Kitzingen beschäftigt.

Wir erinnern uns an Erwin Riedmüller als Menschenfreund, an sein soziales Engagement in einem 12-jährigen Einsatz als Vormund und Betreuer für Behinderte. Als Naturmensch und Heimatfreund mit seinem unermüdlichen Einsatz und herausragender ehrenamtlicher Lebensleistung für den Steigerwaldklub.

*Er wird für uns immer ein Vorbild sein.*



## Nachruf

*Am 18. September 2020 starb unser Ehrenvorsitzender Karl-Ottmar Schmitt*



Karl-Ottmar Schmitt verstarb im Alter von 92 Jahren.

Im Jahre 1970 trat er in den Zweigverein Wiesentheid des Steigerwaldklubs ein. Schon 2 Jahre später wurde er zum 1. Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt hatte er bis 1998 inne.

Karl-Ottmar Schmitt war eine prägende Persönlichkeit im Steigerwaldklub. In den 26 Jahren seiner Amtszeit

- erhöhte sich die Zahl der Mitglieder von etwa 70 auf 170
- wurden von der Vorstandschaft die Seniorenwanderungen und der kulturelle Stammtisch

eingeführt, beides Veranstaltungen, die sich großen Zuspruchs erfreuten

- wurde 1982 die Vereinsfahne angeschafft, die durch Spenden finanziert wurde
- der von Forstmeister Ludwig Trunk 1970 angelegte Naturlehrpfad in Ilmbach wurde 1985 vom Steigerwaldklub Wiesentheid und dem Rotaryklub Kitzingen neu hergerichtet und mit neuen Tafeln ausgestattet
- anlässlich des 90-jährigen Bestehens im Jahre 1992 erhielt der Zweigverein Wiesentheid vom Präsidium des Naturparks Steigerwald eine Ehrenurkunde in Würdigung seiner Arbeit für die Heimat und die Erschließung des Steigerwaldes für Mitbürger und Gäste.



Nach seinem Rücktritt vom Amt des 1. Vorsitzenden hat der Vereinsvorstand Karl-Ottmar Schmitt den Titel „Ehrenvorsitzender auf Lebenszeit“ verliehen. Weiterhin stand er dem Verein mit Rat und Tat zur Verfügung. Einen wesentlichen Beitrag hat er für die Ausstattung und das Mobiliar des neuen Vereinsheimes geleistet. Dieses Heim entstand auf Initiative seines Nachfolgers Jochen Habelitz aus der in Eigenregie renovierten ehemaligen Malerwerkstatt.

Karl-Ottmar Schmitt hat auch im Hauptverein Verantwortung übernommen. Von 1983 bis 1998 war er stellvertretender Vorsitzender. Zu Beginn dieser Amtszeit wurde er beauftragt, die Vorbereitungen für die Stiftung eines Kulturpreises des Steigerwaldklubs in die Hand zu nehmen. Zusammen mit einer Kommission erarbeitete er die

## WIESENTHIED

Richtlinien für die Vergabe und die Entwürfe für die Urkunde und die Silbermedaille. 1984 wurde dieser Preis zum ersten Mal vergeben.

Karl-Ottmar Schmitt blieb den kulturellen Belangen verbunden. Lange war er Vorsitzender des Kulturausschusses und später bis 2000 Hauptkulturwart.

Im Laufe seiner verdienstvollen Tätigkeiten hat Karl-Ottmar Schmitt zahlreiche Ehrungen erfahren. Er war Inhaber aller Ehrenzeichen, die der Zweigverein zu vergeben hat. Die Hauptleitung des Steigerwaldklubs ernannte ihn ebenfalls zum Ehrenvorsitzenden und verlieh ihm die silberne und goldene Ehrennadel. Außerdem erhielt er Ehrennadeln vom Landesverband Bayern des Deutschen Gebirgs- und Wandervereines sowie die Silbermedaille von der Marktgemeinde Wiesentheid für seine Verdienste um das Wandern und den Heimatgedanken.

Karl-Ottmar Schmitt war auch Mitglied in mehreren lokalen Vereinen, aber seine Tatkraft widmete er in erster Linie „seinem Steigerwaldklub“. Diesen führte er mit großer Umsicht, vollem Einsatz und ruhiger Hand.

Durch sein freundliches Wesen und seinen oft hintergründigen Humor war er allseits beliebt.

Wir verlieren mit Karl-Ottmar Schmitt eine große Persönlichkeit, auf deren Rat wir in Zukunft verzichten müssen. Der Verlust erfüllt uns mit aufrichtiger Trauer und großer Dankbarkeit.

Wir werden unserem lieben Ehrenvorsitzenden stets ein ehrendes Andenken bewahren.

*Gerhard Neuhauser  
im Namen der Vorstandsschaft des  
Zweigvereins Wiesentheid*



**GRESS**  
**S P E D I T I O N**

[www.gress-spedition.de](http://www.gress-spedition.de)

# 5-Sterne Gemeinden

## Auf Wanderschaft im schönen Steigerwald

*In Geusfeld ist der neue Drei-Wälder-Weg eröffnet worden*

Er führt nicht nur durch drei Wälder, sondern auch durch drei Landkreise - und ist es wert, erkundet zu werden.

Um einen attraktiven Wanderweg reicher ist der Steigerwald. Am Freitag, den 02.10.2020, wurde in Geusfeld offiziell der Drei-Wälder-Weg eröffnet. Von Geusfeld verläuft er durch den ehemaligen Klosterwald bis zum Baumwipfeldpfad und über das Magdalenenkreuz und das Steinerne Kreuz wieder zurück zum Ausgangspunkt. Auf der 16 Kilometer langen Strecke, die durch die Landkreise Haßberge, Schweinfurt und



*Bürgermeister Matthias Bäuerlein, Landrat Wilhelm Schneider und Forstbetriebsleiter Ulrich Mergner wanderten zusammen mit weiteren Gästen ein Teilstück des Drei-Wälder-Weges.*

*Foto: Christian Licha*



*Die neuen Wegweiser, die zukünftig im gesamten Steigerwald installiert werden sollen. Foto:*

*Foto: Udo Rhein*

Bamberg führt, informieren fünf Holztafeln über die Sehenswürdigkeiten. Weil die Wanderroute zusätzlich durch die Wälder dreier Eigentümer führt, nämlich des gemeinsamen Bürgerwaldes Gerolzhofen-Dingolshausen, des Freistaates Bayern und der Gemeinde Oberschwarzach, entstand der Name Drei-Wälder-Weg.

Die Fünf-Sterne-Kommunen Eltmann, Knetzgau, Oberaurach, Rauhenbrach und Sand werben zur Zeit ihre Wanderwege qualitativ auf und passen die Beschilderung an die Anforderungen des Wanderers von heute an. Das Projekt, zu dem auch der Drei-Wälder-Weg gehört, ist in drei Teilbereiche gegliedert. Gefördert wird es mit 50% durch den Naturpark Steigerwald. Die Konzepterstellung erfolgte 2018/2019 durch ein



Auf der neuen Informationstafel wird die Wegbeschreibung ausführlich dargestellt.

Foto: Christian Licha

Planungsbüro. Die Umsetzung der Beschilderung erfolgt 2020/2021. Als dritter Teil werden die Infrastruktur mit Informationstafeln und Ruheplätzen sowie eine digital abrufbare Wegeführung und eine Broschüre erstellt.

Die Top-Wege, die sogenannten „Steigerwald-Runden“, kennzeichnen sich unter anderem mit mind. 35% naturnahen Wegen und eine abwechslungs- und erlebnisreiche Landschaft aus. So auch der Drei-Wälder-Weg. Jede der Fünf-Sterne-Gemeinden hat eine eigene Steigerwaldrunde. Zukünftig sollen diese Runden im gesamten Naturpark Steigerwald entstehen und auch vom Steigerwald Tourismus vermarktet werden.

In einem Grußwort freute sich Landrat Wilhelm Schneider über den qualitativ hochwertigen Wanderweg, der den Zertifizierungsvorschriften

des Deutschen Wanderverbandes entspricht. Bei der anschließenden Wanderung auf einem Teilstück des Weges überzeugten sich die Ehrengäste persönlich von der gelungenen Wegführung. Dabei stellte Forstbetriebsleiter Ullrich Mergner den neu gestalteten Drei-Herrenbrunnen vor. Früher entsprangen hier drei Quellen, die zurzeit aber an Wassermangel leiden. Möglicherweise wurden die Quellen bereits im Mittelalter als Viehtränke genutzt. Aus geologischer Sicht liegen über den Drei-Herrenbrunnen mächtige Sandsteinbänke und unterhalb tonige Schichten. Viel Manpower war bei der Aufstellung der sechs Meter langen und etwa 300 Kilogramm schweren Sitzbank gefragt. Es packten dabei fleißig die Auszubildenden des Forstbetriebs Ebrach mit an, die vorher das Stück gemeinsam mit ihrem Meister hergestellt hatten.

Hauptwegewart Udo Rhein

## Der Naturpark Steigerwald feiert mit 50 Jahre bayerisches Staatsministerium für Umwelt- und Verbraucherschutz

Das bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz feiert 2020 sein 50jähriges Bestehen und auch die 19 Naturparks in Bayern beteiligen sich a s Jahr hindurch mit verschiedenen Veranstaltungen an diesem Jubiläum. So lud der Naturpark Steigerwald unter dem Motto „50 Jahre Umweltministerium“ zu zwei Führungen mit den Naturpark-Rangern an den Naturerlebnispfad Tretzendorfer Weiher nach Oberaurach ein.

Der etwa 3 km lange Lehrpfad war vor einigen Jahren mit Fördermitteln des Umweltministeriums in Zusammenarbeit von Naturpark Steigerwald, Gemeinde Oberaurach und weiteren Partnern errichtet worden. Vor allem Familien und junge Naturfreunde können bei einem Spaziergang auf mehreren Stationen das dortige Natur-



*Führung mit Naturpark-Ranger Verena Kritik­kos entlang des Naturerlebnispfades Tretzendorfer Weiher.*



*Geburtstagskuchen zu Ehren des 50jährigen Jubiläums des bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz.*

schutzgebiet spielerisch und abwechslungsreich entdecken.

Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung boten die Naturpark-Ranger Führungen für Familien und Ehrengäste entlang des Pfades an. Alexandra Kellner und Verena Kritik­kos stellten zum Beispiel den Lebensraum von Fledermäusen vor oder erklärten, warum sich der Eisvogel in dem Gebiet besonders wohlfühlt.

An der Station „Grünes Klassenzimmer“ sprach der 1. Vorsitzende des Naturparks Steigerwald, Landrat Johann Kalb, die Glückwünsche an das Ministerium aus und schnitt für die Gäste feierlich einen Geburtstagskuchen an.

### **Informationsgespräch mit den Landtagsabgeordneten**

Im Vorfeld fand im Rathaus in Oberaurach ein Austauschgespräch der Landtagsabgeordneten im Steigerwald mit den Landräten sowie der Geschäftsführung des Naturparks Steigerwald statt. Oberaurachs 1. Bürgermeister Thomas Sechser hatte hierfür die Räumlichkeiten im Rathaus zur Verfügung gestellt und informierte über seine Gemeinde. Geschäftsführerin Sandra Baritsch stellte die aktuellen Aktivitäten des Naturparks Steigerwald vor. Dazu gehören zum Beispiel



*Austausch der Landtagsabgeordneten, Landräte und Geschäftsführung des Naturparks Steigerwald im Rathaus Oberaurach.*

Artenschutzmaßnahmen wie das derzeit laufende Projekt zum Schutz der Gelbbauchunke. Über mehrere Jahre hinweg ist durch den Naturpark die Überarbeitung des Wanderwegenetzes und der Wanderwegebeschilderung im Steigerwald geplant. Seit Frühjahr 2019 sind drei Naturpark-Ranger für den Steigerwald aktiv, bieten Führungen an, unterstützen im Naturschutz, arbeiten mit Schulen und Kitas zusammen und tragen so maßgeblich zur Stärkung des Natur-

parks Steigerwald bei. Viele Maßnahmen des Naturparks Steigerwald werden mit Fördermitteln umgesetzt. 1. Vorsitzender Landrat Johann Kalb dankte den Landtagsabgeordneten für die Bereitstellung der finanziellen Mittel und Unterstützung der Naturparke. Weitere Infos unter [www.steigerwald-naturpark.de](http://www.steigerwald-naturpark.de). 



*Ansprache von Landrat Johann Kalb, 1. Vorsitzender des Naturparks Steigerwald e.V.*

*Alle Fotos: Naturpark Steigerwald*

## Wegeverlegung am Steigerwald-Panoramaweg

Im Zuge des Ausbaus der Autobahn A3 musste der Wegeverlauf des Steigerwald-Panoramawegs vorläufig verlegt werden. Die 5. Etappe des Weges wurde in östliche Richtung, über die Unterführung bei Langenberg, verlegt. Die neu ausgewiesene Etappenstrecke verlängert sich dadurch um ca. 4 km.

Im Zuge der Bauarbeiten an der A3 wurden zwischen Wiesentheid und Geiselwind mehrere Brücken abgerissen, ebenso die Fußgängerbrücke südlich von Gräfeneuses. Über diese führte bisher auch der Steigerwald-Panoramaweg. Es erfolgte eine Wegeverlegung über die östlich gelegene Unterführung bei Langenberg. Der neue Wegeverlauf ist ausgeschildert und

ab sofort gültig. Die Wegstrecke der 5. Etappe Abtswind-Ebrach verlängert sich dadurch um ca. 4 Kilometer von 16,4 km auf 20,4 km. Die Umleitung wird voraussichtlich bis Ende 2021 erforderlich sein, nach Abschluss der Bauarbeiten, wird der Weg wieder dem ursprünglichen Verlauf folgen. Aktuelle Information zum Streckenverlauf des Steigerwald-Panoramawegs finden Sie auf der Seite des Steigerwald-Tourismus e.V. unter: [www.steigerwald-panoramaweg.de](http://www.steigerwald-panoramaweg.de)

Als zertifizierter Qualitätswanderweg führt der Steigerwald-Panoramaweg auf einer Länge von 165 km und in 9 Etappen von Bad Windsheim nach Bamberg einmal quer durch den gesamten Naturpark Steigerwald. 

# Baumwipfelpfad Steigerwald

Retter hoch oben im fränkischen Himmel



## BAUMWIPFELPFAD STEIGERWALD

Nicht schlecht gestaunt und wohl auch ein wenig besorgt waren Ebracher Bürger als am Donnerstagfrüh um 9.24 Uhr ein SAR Rettungshubschrauber über Ebrach und dem umliegenden Wald kreiste. Was war da passiert?

Frühnebel versperrte dann kurzzeitig die Sicht auf den Busparkplatz am Baumwipfelpfad Steigerwald, weshalb der erste Anflug das Können der Piloten gleich forderte.

Als Übungsobjekt für die Höhenretter der Berufsfeuerwehr Würzburg in neuer Kooperation mit der Bundeswehr bot der Turm des Baumwipfelpfad Steigerwald ideale Bedingungen.

Aus Sicherheitsgründen musste der Pfad trotz des traumhaften Herbstwetters bis 14 Uhr geschlossen bleiben. Exklusiv die 11 Höhenretter der Berufsfeuerwehr Würzburg hatten an diesem Morgen den Turm als ihren Arbeitsplatz. Geübt haben hier beide Seiten. Die Feuerwehr das Retten in der Höhe mit Ausfliegen verletzter in einem speziellen Rettungssack und die Piloten zeigten ihr Können im zügigen aber ruhigen Anflug des Unfallortes.

Schwer beeindruckt und froh zeigten sich die Mitarbeiter des Teams Baumwipfelpfad, dass auch in einer Notsituation eines Besuchers oder Mitarbeiters auf dem Turm die Rettungskette so reibungslos funktioniert.

„Sehr erfolgreich und effektiv“, so die Meinung von Andreas Baumann nach Abschluss

der Übung. Der Übungsleiter der Berufsfeuerwehr Würzburg, der sich den Schauplatz ausgesucht hatte und gemeinsam mit den Bayerischen Staatsforsten

bzw. dem Team des Baumwipfelpfad alles organisiert hatte. „Wir kommen gerne wieder!“ ☞



*Probe für den Ernstfall. Höhenretter der Berufsfeuerwehr Würzburg am Baumwipfelpfad Steigerwald.*

*Foto: Bayerische Staatsforsten AöR, Dan Sommer*

# Grundschüler sorgen für die nächste Waldgeneration

## *Herbstzeit ist Pflanzzeit im Wald*

Herbstzeit ist Pflanzzeit im Wald, das haben heute die Ebracher Grundschüler ganz aktiv erfahren. Der Einladung des Baumwipfelpfad Steigerwald ist die ganze Grundschule mit Rektor Guido Krebs gerne gefolgt.

Tapfer wanderten Groß und Klein über den Schlangenweg zum Baumwipfelpfad Steigerwald bei Ebrach und wurden von der Leiterin Barbara Ernwein und ihren Mitarbeitern herzlich begrüßt. Unplanmäßig hatten am Radstein Sturm Fabienne und der Borkenkäfer Löcher in den Waldbestand gerissen. Die Chance, den Wald für die Zukunft fit zu machen und weitere Mischbaumarten in den Wald einzubringen.

Unterstützung kam von den Kollegen des Forstbetriebs Ebrach der Bayerischen Staatsforsten. Von Forstwirtschaftsmeister Frank Binder und den Auszubildenden im 1. Lehrjahr (Jonathan, Elias und Jonas) konnten die Kinder zum einen lernen, wie die Profis den Waldumbau voranbringen und zum anderen durften alle dann tatkräftig selber mit anpacken.

In Gruppen aufgeteilt und mit Hohlspaten ausgestattet konnte jede Klasse 50 Bergulmen pflanzen. „Ich will auch Waldarbeiter werden!“ hörte man einige stolze Kinder bei „ihren“ gepflanzten Bäumen.

Erfreulich war neben der Begeisterung auch das bereits vorhandene Wissen, das die Kinder aus der Schule mit-

*Forstwirtschaftsmeister Frank Binder erklärt den Kindern der Grundschule Ebrach wie man pflanzt.*

brachten. Die vielseitigen Funktionen des Waldes, verschiedene Waldtypen wie auch die Baumarten sind den Kindern ein Begriff.

Das Besteigen des Turmes und ein Besuch auf dem großen Waldspielplatz als Belohnung durfte nicht fehlen. Gut gestärkt, mit viel frischer Luft, Bewegung und einer hoffentlich nachhaltigen und schönen Erfahrung bestiegen die Kinder schließlich den Bus zurück nach Ebrach. 



*Grundschüler aus Ebrach pflanzen Bergulmen am Radstein.*

*Fotos 2: Bayerische Staatsforsten AöR, Barbara Ernwein*



Postvertriebsstück  
Deutsche Post AG  
Entgelt bezahlt  
B 42 60  
Verlag  
Steigerwald-Klub e.V.  
Laubanger 1  
96152 Burghaslach



In dem Glauben an ein glückliches und  
gesundes neues Jahr wünschen wir allen  
Lesern ein harmonisches Weihnachtsfest  
und einen guten Start in das  
neue Jahr 2021.



Satz, Druck und Anzeigenverwaltung der Mitgliederzeitschrift  
„Der Steigerwald“ sowie Ausstattungspartner  
Druck & Media Unteidig GmbH  
[www.druck-und-media.de](http://www.druck-und-media.de)

